

VIII. PROGRAMM

DER

K. K. STAATS-REALSCHULE

IN

TESCHEN.

AM SCHLUSSE DES SCHULJAHRES 1880/81.

VERÖFFENTLICHT DURCH DIE DIRECTION.

I N H A L T.

DIE LYRISCH-EPISCHE DICHTUNG IN DER DEUTSCHEN LITERATUR. VON PROFESSOR A. DIMTFF.

SCHULNACHRICHTEN VON DIRECTOR L. RÖTHE.

ACHTER JAHRESBERICHT ÜBER DIE SCHÜLERLADE AN DER K. K. OBERREALSCHULE.

SECHSTER JAHRESBERICHT ÜBER DIE GEWERBLICHE FORTBILDUNGSSCHULE.

TESCHEN.

BUCHDRUCKEREI VON KARL PROCHASKA.



RY. iras

Spr. 24

Die lyrisch-epische Dichtung in der deutschen Literatur.*)

Von

Professor A. Dimter.

Mit Recht wird die lyrisch-epische Dichtung zu den herrlichsten Blüten der deutschen Literatur gerechnet; denn in keiner anderen Gattung hat sich der deutsche Geist so eigentümlich und so selbständig, fern von fremdem Einflusse ausgebildet, wie bei ihr. Während alle anderen Gattungen bald zu den Alten in die Schule gingen, bald von den Franzosen borgten, jetzt Italien zum Muster nahmen, nach Spanien wanderten, um dort zu lernen, erwuchs die lyrisch-epische Dichtung, die Ballade und Romanze, frei und stark, eine eingeborne Tochter des Landes, ein echter Zweig des alten germanischen Dichterbaumes. Die Ballade wurde auf diese Weise unsere nationalste und beliebteste Dichtung, da sich darin das Wesen der deutschen Dichtkunst, im Gegensatze der classischen, am reinsten, am deutlichsten und zugleich am anmutigsten ausspricht. Sie ist so alt als die deutsche Dichtung, denn sie fällt mit dem Volksliede zusammen, ist ebenfalls Gemeingut des ganzen Volkes, ist einfach in Vers und Strophenbau, naiv in Vorstellung und Darstellung. Die Kenntnis solcher volkstümlichen Balladen ging am Schlusse des Mittelalters immer mehr verloren, und man fand an einer anderen Art, der fremden Romanze, mehr Gefallen. Diese bürgerte sich so ein, dass die verwandte, einheimische Dichtung bald in den Hintergrund gedrängt wurde.

Weil in diesen Dichtungsarten sich ein großes Stück Volksleben abspiegelt und dieselben echt deutsch sind, sollte man glauben, dass der Begriff der Ballade und der Romanze von unseren Literar-Historikern mit aller Schärfe festgestellt

*) Benützt wurden nachstehende Werke.

Hallische Jahrbücher für deutsche Wissenschaft und Kunst, Jahrgang 1839: **Echtermeyer**, Unsere Balladen und Romanzenpoesie. **Goerth**, Über die verschiedene Behandlung der Ballade in Herrig's, Archiv für das Studium der neuen Sprachen und Literaturen: Band 46. **Vischer**, Ästhetik. **Fleckeisen** und **Masius**, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik; Band 109. **Göttinger**, Deutsche Dichter. **Gude**, Erläuterungen deutscher Dichtungen. **Kurz**, Geschichte der deutschen Literatur. **Scherr**, Allgemeine Geschichte der Literatur. **Geib**, Dichtungsarten. **Kleinpaul**, Poetik. **Hense**, Ballade und Romanze.

worden sei. Aber kaum wird sich in der Poetik noch ein Begriff finden, über den so verschiedene Auffassungen, die oft schnurstraks einander gegenüberstehen, existieren, als grade dieser. Ja noch mehr, unsere Dichter selbst sind sich darüber nicht klar geworden, sie vertauschen dieselben so, dass ersichtlich ist, sie haben beide für identisch gehalten, obwohl zwischen beiden ein bedeutender Unterschied besteht.

Der nachstehende Versuch soll auf der Grundlage der historischen und nationalen Entwicklung das Wesen der Romanze und der Ballade zu bestimmen suchen, um sodann einen kurz gefassten Begriff derselben zu geben und im Anhang unsere Meister dieser Dichtungsrichtung in Kürze hervorheben.

Der Ursprung der Romanze ist bei den romanischen Völkern Spaniens zu suchen. Als im fünften Jahrhundert sich die Westgothen auf der pyrenäischen Halbinsel niederließen, entstand im Laufe der Zeit aus der Vermengung der lateinischen Volksmundart (*lingua romana rustica* im Gegensatz zur reinen *lingua latina* wie sie in der Schrift gebraucht wurde) und der westgotischen Sprache ein neues Sprachidiom, die „*lingua romanza*“. Nicht gar lange dauerte es, da nannte man jeden in dieser Sprache des Volkes abgefassten Gesang „Romanze“. Natürlich war diese Poesie nicht bloß in der Volkssprache verfasst, sondern sie entsprach auch ihrem ganzen Inhalte nach dem Volkstone, sie war „volkstümlich.“ Was aber war nun in jener Zeit das eigentlich Volkstümliche?

Als nach der Schlacht bei Xeres de la Frontera (711) die mohamedanischen Araber Herren von Spanien wurden, sahen sich die christlichen Westgothen genötigt, in den Gebirgen von Asturien, Galicien und Viscaya Zuflucht zu suchen. Von hier aus begann ein heldenmütiger Kampf zwischen den Christen und Mohamedanern, wie ihn die Weltgeschichte eben nur einmal aufzuweisen hat. Schritt für Schritt eroberten von ihren Gebirgen aus die Christen ein Stück Land nach dem andern. So wurde erst nach hundertjährigem Kampfe das Königreich Leon, dann Castilien erobert und durch eine Reihe von Castellen bleibend befestigt. Diese ununterbrochenen, Jahrhunderte dauernde Kämpfe hatten das Volk so kriegerisch gemacht, dass es nur an Kampf und Sieg dachte. Was so das ganze Volk bewegte, was das stete Streben und Denken eines jeden einzelnen war, das klang auch in den Gesängen des Volkes wieder. In objectiver Anschauung und Darstellung, in wahrhaft epischer Weise besangen die Spanier ihre sie begeisternden Kämpfe, besangen sie jene Helden, welche für Religion und nationale Selbständigkeit Wunder der Tapferkeit verrichteten. So wurden jene Männer, die Helden des Kampfes, auch die Helden der Sage und der Dichtung, grade so, wie wir es im grauen Altertume bei den Germanen finden.

Vor allen tritt aber als Nationalheros Rodrigo Diaz, Graf von Vivar, den die Spanier Campeador, die Mauren „Cid el battal“ nennen,

hervor. Ihn wählte die Volkspoesie zu ihrem Mittelpunkte, zum idealen Nationalhelden, und verherrlichte seine Geschichte in einer Reihe von Romanzen. Diese sowie andere volkstümliche Gesänge sind nicht nach ihrer Entstehung aufgeschrieben worden, sondern sie pflanzten sich im Munde des Volkes von Generation zu Generation fort, und erst im 16. Jahrhunderte werden sie in eigenen Büchern „Romanzenbücher“ „Romanceros“ und „Liederbüchern“ „Cancioneros“ gesammelt.

In ähnlicher Weise besang das Volk den ganzen Krieg mit den Mauren, dann aber auch solche Helden, die sonst mit seiner Landesgeschichte im Zusammenhange standen, wie z. B. König Roderich, Karl den Großen und seine Paladine. Diese Volkspoesie verstummte nach und nach und erlosch endlich nach dem Falle von Granada im Jahre 1492.

Wenn wir nach der historischen Entwicklung das Wesen der Romanze ins Auge fassen, werden wir folgende charakteristische Merkmale finden.

Wie jeder Volksgesang so ist auch die Romanze des spanischen Volkes episch und zeigt alle Eigenschaften einer epischen Dichtung; sie stellt den Stoff dem romanischen Volksgenossen entsprechend, ruhig, plastisch, durchsichtig-hell dar und ergeht sich hiebei in einer dem Volke angemessenen Breite, die eine gewisse Umständlichkeit in der Ausführung erfordert.

Dieser epischen Behandlung unterliegt nun ein Stoff, der den Charakter des Castilianers am deutlichsten widerspiegelt, den weltbekannten Nationalstolz, vereint mit wahrer, inniger Frömmigkeit, biederer Ritterlichkeit, die eine glühende Phantasie zu immer kühneren Thaten anspornt. Wie ein roter Faden ziehen diese Eigenschaften durch den Stoff aller spanischen Romanzen. Ein national begeistertes Volk ist im erbittertsten Kampfe gegen einen ebensogearteten Feind, mit dem es um die höchsten Güter der Erde, um Religion, Vaterland und Freiheit ringt. Die Helden desselben sind entflammt von dem ideal-ritterlichen Streben, ihr Vaterland von dem drückenden Joche der Maurenherrschaft zu befreien und den Islam über die Meerenge zurück zu werfen. Das dichtende Volk hat die Begebenheiten mehr von einem idealen Standpunkte aufgefasst, weshalb dasselbe, um diese Beweggründe der einzelnen Helden deutlicher erkennen zu lassen, der Idee mit der Reflexion zu Hilfe kommt.

Ein solcher Stoff hat nichts Schauerliches, nichts Grauenhaftes; er ist vielmehr von einer gewissen Milde durchzogen, die uns angenehm berührt und mit den furchtbaren Kämpfen, die alle in einer farbengesättigten Schilderung geschrieben sind, versöhnt. Die Helden, namentlich Cid, erscheinen als wahre christliche Helden, geziert mit jeder ritterlichen Tugend, wie Tapferkeit, Frömmigkeit, Demut und Hochherzigkeit, es sind ideale Rittergestalten. Der lebhaften Phantasie der Südländer ist die licht-

volle, farbenreiche Schilderung, das Hervorheben glänzender Einzelheiten, sowie die schwungvolle, bilderreiche Diction ganz angemessen.

Der episch-ruhigen Entwicklung der Erzählung entspricht auch ein äußeres rhythmisches Merkmal, nämlich der vierfüßige Trochäus mit fortlaufender Assonanz. Bald jedoch trat auch der Endreim dazu und man führte die Strophenabtheilung ein, um den Bedingungen des Gesanges besser nachkommen zu können. Als aber die Romanzen zu ganzen Cyclen anwuchsen, und der unmusikalische Trochäus den Gesang nicht förderte, fiel die musikalische Begleitung ganz weg, so dass dadurch mehr und mehr der Charakter einer nicht sangbaren poetischen Erzählung hervortrat.

Eben dieselben charakteristischen Kennzeichen tragen auch die deutschen Gedichte, welche den Namen Romanzen verdienen. Von Spanien waren die Romanzen durch die provenzalischen Dichter zu den Franzosen gekommen und Gleim entlehnte dieselben bei Moncrif und verpflanzte auf diese Weise diese Gattung nach Deutschland.

Da ihm die älteren nationalen Überreste die Volkspoesie nicht bekannt waren, hielt er sich für den Schöpfer einer neuen Gattung. Er und seine Nachahmer wählten mit Vorliebe den Stoff aus der Mythologie und der Volkssage. Die Romanzen dieser Zeit waren alle in einem bänkelsängerartigen Tone gehalten. Eine neue Epoche schuf Herder, als er auf die Volkspoesie, als den Urborn einer jeden Poesie, aufmerksam machte.

Schiller ist unbedingt unser bedeutendste Romanzendichter, obwohl er alle seine Gedichte dieser Art, „Der Kampf mit dem Drachen“ ausgenommen, Balladen nennt. In denselben finden wir ganz denselben Charakter wie bei den spanischen Romanzen ausgedrückt. Die deutsche Romanze hat mit der spanischen gemein die epische Ruhe, die lichtvolle, plastische Darstellung, die sich oft zu farbenreichen Schilderungen, zu erhabenem Schwunge der Sprache erhebt; gemein ist ihr der hohe, ideale Stoff, der dem Leser eine sittliche Idee vorführt. Das Wesen dieser deutschen Romanze zeichnet Uhland in „des Sängers Fluch“ durch folgende Worte:

„Sie singen von Lenz und Liebe, von sel'ger gold'ner Zeit,
Von Freiheit, Männerwürde, von Treu' und Heiligkeit;
Sie singen von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt,
Sie singen von allem Hohen, was Menschenherz erhebt.“

Die Schiller'schen Romanzen beruhen fast alle auf ethischen Maximen, wie sie in der christlichen Sittenlehre ihren Boden haben und in der Philosophie als Momente der praktischen Freiheit erscheinen. Der Stoff ist eigentlich Nebensache, das wahre Interesse beruht auf dem ihnen zugrunde liegenden sittlichen Gehalte und dessen ästhetischer Belebung. Die Handlung ist nur insofern wichtig, als sie die Verwirklichung eines sittlich-großen

Willens ist, der Held ist nicht als historische Person, sondern nur als Träger jener Handlung von Bedeutung. In der Schiller'schen Romanze erschließt sich uns eine ideale Welt, deshalb genügt hier nicht eine schlichte Sprache und eine ruhige formelle Bewegung, sondern die Lyrik muss über den dienenden epischen Stoff auch in der Form die Herrschaft behaupten.

Indem die Romanze das Leben und dessen Erscheinungen als Resultate und Offenbarungen einer höheren im Menschen liegenden Idee darstellt, hat sie sich die Versöhnung des Idealen mit der Wirklichkeit zur Aufgabe gemacht. Weil der Dichter eine Idee verherrlichen will, muss er den Stoff neu gestalten, damit der in ihm lebende Gedanke die größtmöglichste Verkörperung und Anschaulichkeit gewinnt. Daher wird der Dichter auf eine künstlerische Anordnung des Stoffes sein besonderes Augenmerk richten müssen.

Einige Beispiele mögen zum Beweise dienen:

Im „Grafen von Habsburg“ ist wohl durch den großen poetischen Aufwand nichts anderes zu veranschaulichen, als, „die Demuth vor dem Göttlichen führt zum höchsten Gipfel menschlicher Macht“, im „Gang zum Eisenhammer“ scheint mir der Spruch, „Wer einem andern eine Grube gräbt, fällt oft selbst hinein“, illustriert, und in der „Bürgschaft“ „Freundschaft und Treue sind die sittlichen Mächte, welche selbst den Tyrannen besiegen“ und zu der Bitte bewegen:

„Ich sei, gewährt mir die Bitte,
In eurem Bunde der dritte“,

im „Kampf mit dem Drachen“ ferner nennt der Dichter selbst die dem Gedichte zu Grunde liegende Idee.

In der Form ist in der deutschen Romanze eine Änderung eingetreten, indem der, der deutschen Sprache angemessenere, steigende Rhythmus, im jambischen und jambisch-anapästischen Versmaße in Anwendung kommt. Auch liebt die Romanze bei einem entwickelten Strophenbaue eine verschlungene Reimstellung, weshalb dieselbe zur Composition sich noch weniger als die spanische eignet.

Fassen wir das Angeführte zusammen, so ergibt sich als Begriff der Romanze folgendes:

„Die Romanze ist eine nicht sangbare, poetische Erzählung, welche einen idealen, oft ernsten, aber nie Schauder erregenden historischen Stoff in glänzender und ausführlicher Schilderung mit dem Zwecke behandelt, dass dem Leser eine sittliche Idee vorgeführt wird, doch so, dass die epische Handlung der lyrischen Stimmung vorsteht“. Sie ist meist im jambischen oder jambisch-anapästischen

schen Versmaße geschrieben, und die Strophen zeichnen sich durch verschlungene Reimstellung aus.

Die Bezeichnung „Ballade“ von dem italienischen „ballata“ abzuleiten, ist wohl als ein überwundener Standpunkt anzusehen, und allgemein ist man jetzt der Meinung, dass das Wort von dem alt-englischen „gwaeldawd“, komme, was ein Lied in der Volkssprache, ein volkstümliches Lied bedeutet; denn damit bezeichnete man im 14. Jahrhunderte in England und Schottland das epische Volkslied.

Das Volkslied, Gemeingut des ganzen Volkes, einfach in Vers und Strophenbau, naiv in der Vorstellung und Darstellung, ist Ballade. Das Volk gibt einen Gedanken, eine Vorstellung, welche in demselben lebt, und der Dichter kleidet sie nur in die äußere Form. Es ist noch jene Zeit, wo das Volk weder durch Stände, noch durch überlegene Bildung eines Theiles, geschieden war, es gelten von dieser Zeit die Worte Schillers:

Glückliche Dichter der glücklichen Welt! Von Munde zu Munde
Flog von Geschlecht zu Geschlecht euer empfundenes Wort.
Wie man die Götter empfängt, so begrüßte Jeder mit Andacht,
Was der Genius ihm redend und bildend erschuf.
An der Glut des Gesangs entflammten des Hörers Gefühle,
An des Hörers Gefühl nährte der Sänger die Glut.
Nährt' und reinigte sie! Der Glückliche, dem in des Volkes
Stimme noch hell zurück tönte die Seele des Lieds,
Dem noch von außen erschien, im Leben, die himmlische Gottheit,
Die der Neuere kaum, kaum noch im Herzen vernimmt.

Wie die englisch-schottischen Balladen auf diese Zeit zurückweisen, so auch die deutschen. Auch bei dem deutschen Volke waren schon seit Jahrhunderten wahre Balladen gesungen worden; es sind jene herrlichen Volkslieder, in denen wie in den nordischen Balladen, Märchen und die alten Sagen in national-volkstümlicher Weise wieder und wieder erklangen. Aber um diese Zeit hatte man die Kenntniss von jener alten Sangeszeit ganz verloren. Als aber der englische Bischof Joh. Percy im Jahre 1765 zu London eine Sammlung altenglischer und altschottischer Volkslieder unter dem Titel: „Reliques of ancient English poetry, consisting of old heroic Ballads, Songs and other Pieces of our earlier Poets“. (Überreste der alten, englischen Poesie, bestehend aus alten, heroischen Balladen, Gesängen und anderen Stücken unserer früheren Dichter) herausgab, und diese vortreffliche Sammlung von Percy theils ergänzt, theils umgeändert durch die Übersetzung des A. F. Ursinus auch in Deutschland bekannt wurde, nahm man mit der Sache auch den Namen an. Herder vermittelte namentlich ihre Kenntniss durch die Abhandlung: „Über Ossian und die Lieder der alten Völker“ und durch Übersetzungen,

die in den Schriften: „Von deutscher Art und Kunst“ und in „Stimmen der Völker in Liedern“ erschienen.

Jetzt fand man freilich an den schalen Witzen und gemeinen Späßen der damaligen Romanze keinen Gefallen mehr, die Ballade drängte die Romanze in den Hintergrund, besonders als 1773 die erste deutsche Ballade „Lenore“ von Bürger erschien, von der A. W. Schlegel sagte: „Lenore würde Bürger, wenn er sonst nichts gedichtet hätte, allein die Unsterblichkeit sichern. Sie bleibt immer Bürgers Kleinod, der kostbare Ring, wodurch er sich der Volkspoesie, wie der Doge von Venedig dem Meere, für immer antraute.“

Mit Lenore und dem weiter Bekanntwerden der Percy'schen Sammlung bekam die Ballade den Sinn eines bestimmten Charakters der Behandlung, der sich aus der englisch-schottischen Ballade ergab. Worin besteht nun das Wesen der schottisch-englischen Ballade? *Gwael-awd* ist ein Lied in der Volkssprache, im Volkstone, im Gegensatze zu den Producten der Kunstpoesie. Es bedeutet daher etymologisch genommen, der Begriff Ballade den Engländern und Schotten dasselbe, was Romanze den Spaniern: „Ein erzählendes Lied in der Sprache und im Tone des Volkes“. Dem Inhalte nach möchte man glauben, dass hier ein großer Contrast besteht, aber das ist im Grunde nur scheinbar, bedingt durch die verschiedene Heimat. Beide stellen das dar, was das Herz des Volkes bewegt. Sowie der Charakter des Nordländers sich gewaltig von jenem des Südländers unterscheidet, grade so ist es auch mit dem Inhalte der verwandten Dichtungsarten. Der Nordländer ist ernst, wortkarg, oft düster und mürrisch; der Südländer, namentlich der Spanier, ist feurig, gesprächig, lebensfroh und beweglich. Dem entsprechend finden wir auch die Behandlung der Ballade und der Romanze.

Im Gegensatze zu der farbenreichen, ausführlichen Schilderung der Romanze, ist die Darstellung der Ballade knapp, denn sie richtet nur ihr Augenmerk auf die Sache einzig und allein. Der Nordländer stellt in seiner Einfachheit, in seinem schlichten Wesen die Handlung nur so dar, wie sie eben geschehen.

Die Knappheit ruft den dialogischen Charakter hervor, weil durch ihn alles nicht zur Sache gehörende am leichtesten vermieden wird, dagegen aber die Empfindungen der handelnden Personen am klarsten zum Ausdrucke gelangen; denn die dramatische Dichtungsweise „beschleunigt den Gang der Handlung, wirft die Hemmungen rascher nieder als das Epos, motiviert tiefer aus dem Innern, weniger umständlich und nur bedingt aus dem Äußeren“.

Mit diesem dramatischen Gange der Ballade hängt auch zusammen, dass sie gern einzelne Momente überspringt und verschweigt, deren Ausfüllung

sie der Phantasie des Zuhörers oder Lesers überlässt. Den besten Beleg dafür haben wir in der schottischen Musterballade in der Bearbeitung Herders:

Dein Schwert, wie ist's von Blut so rot?
Eduard, Eduard.

Wie knapp, und doch liegt in diesen wenigen Worten ein ganzes blutiges Drama.

Dieser bewegtere, ahnungsvolle Ton mit seinem stoßweise, Mittelglieder überspringendem Gange, dieses Ahnenlassen, gibt der Ballade, abgesehen von dem nordisch düsteren, oft tragischen Stoffe, etwas Banges, etwas Unheimliches, welches Goethe die mysteriöse Behandlung der Ballade nennt, d. h. sie muss das Gemüt und die Phantasie des Lesers in eine solche ahnungsvolle Stimmung versetzen, wie sie sich der Welt des Wunderbaren und den gewaltigen Naturkräften gegenüber im schwächeren Menschen nothwendig entwickeln muss. Die hervorragenden Thaten und Ereignisse erlangen dadurch eine solche Anschaulichkeit, dass unser Herz davon ergriffen wird, so dass die Worte des Dichters zutreffen:

Sie wecken der dunkeln Gefühle Gewalt,
Die im Herzen wunderbar schliefen.

Der Hast und der Eile der Ballade entsprechend ist auch der steigende Rhythmus, der jambische oder jambisch-anapästische Vers mit seinem männlichen Reime, den wir fast durchwegs bei der Ballade finden.

Aber auch der Inhalt der Ballade ist wesentlich verschieden von dem der Romanze, gleichwie das Wesen und die Anschauungsweise des Nordländers von der des Spaniers verschieden ist, eine Verschiedenheit, welche durch die geographische Lage, das Klima, die Bodenbeschaffenheit der Länder bedingt ist. Der ewig heitere Himmel des Südens musste in der Phantasie seiner Bewohner die farbenreichsten Bilder schaffen. Dem ewig sonnenhellen Lande entsprach auch der Glaube an das unvergänglich ewig Schöne, das in den edelsten Formen verkörpert wurde. Beides fand in der Poesie den spiegelnden Abglanz durch die Romanze.

Wie ganz anders im germanischen Norden. Die rauhe, winterliche Natur mit ihrer nebeldurchfeuchteten Luft, die nirgends klare Umrisse hervortreten ließ, die phantastischen Gebilde des Nebels, die nur zu oft der aufgeregten Phantasie bald ungefüge Riesen zeigte, bald unförmliche Zwerge oder riesige Ungeheuer, bald schwebende an- und verlockende Elfen und Nixen, musste einen bleibenden Eindruck auf die Bewohner und deren Poesie machen. Sowie der Nordländer meist ernst, sich selten einer fröhlichen Heiterkeit hingibt, seiner Phantasie aber eine Reihe phantastischer, meist mit kecker Hand grausam in sein Lebensgeschick eingreifender Dämonen, wie

Riesen und Zwerge, Elfen und Nixen vorgaukeln, so ist auch der Stoff der Ballade ernst, düster, oft tragisch, entweder der mythischen Welt der Volks-sage entnommen, oder er behandelt historische Facta. Die echte Volksballade steht auf historischer Grundlage, d. h. sie hat einen Inhalt, der sich an wirklich Erlebtes anschließt. Die poetische Darstellung derselben bringt uns das sittliche und religiöse Leben der alten Volksstämme zur Anschauung.

Zu der ersteren Art gehören die Elfen- und Geister-Balladen; die letzteren sind die historischen, die nicht immer ernsten Charakters sind, sondern oft auch einen übersprudelnden Humor zeigen, aber trotz des heiteren Stoffes dennoch zu dieser Gattung gehören, weil die lyrische Behandlung des epischen Stoffes, der als solcher bei dem zum Ausdruck gebrachten Empfindungsleben mehr in den Hintergrund tritt, und der lebendige, dialogisch-dramatische Charakter mit seinem ahnungsvollen, phantastisch-springenden Ton sie zu Balladen macht.

Bei der Aufgabe der Ballade, unmittelbar auf das Gemüt zu wirken, wählt dieselbe jene Form, welche dasselbe am unmittelbarsten ergreift, d. i. die lyrische und wird sich daher derjenigen Kunst am engsten anschließen, welche sich ausschließlich an das Gemüt wendet, nämlich der Musik. Die Ballade muss daher einer musikalischen Behandlung fähig sein, und die alte Volksballade ist geradezu einzig und allein für den Gesang der Menge bestimmt und durch die Lust am gemeinsamen Singen erzeugt worden, so dass sie nur in Verbindung mit der Melodie als Gesang gedacht und wahrhaft genossen werden kann; nur mit musikalischer Begleitung erreicht sie ihre vollkommenste Wirkung.

Dieser musikalische Charakter wird besonders gehoben durch den Kehrreim oder Refrain. Durch den Kehrreim tritt nämlich ein Festhalten an den Hauptgedanken ein, eine Vertiefung des Bildes, welches die Ballade uns vorführen will. Er macht, dass wir die Worte in unserem Herzen hegen und bewegen, sie zu einem Gefühle verschmelzen, dieses Eine stets festhalten und immer wieder darauf zurückkommen. Der Kehrreim gestaltet dann die Ballade so, dass sie von einem Sänger vorgetragen werden soll und die Menge, der Chor, fällt in den Refrain ein. Je mehr in einer Ballade das lyrische Element vorherrscht, desto mehr wird sie zum Liede. Daher finden wir sie entweder gesungen wie ein einfaches Lied, in welchem sämtliche Strophen ein- und dieselbe Melodie haben, oder sie ist stilgerecht durchcomponiert, indem der Empfindung jeder einzelnen Strophe, der Eigentümlichkeit eines jeden Verses ein entsprechender musikalischer Ausdruck verliehen wird, wie wir dieses bei einer großen Anzahl von in Musik gesetzter Balladen finden. Für die musikalische Behandlung eignet sich besonders gut der steigende Rhythmus, dann wendet auch der Dichter alle jene musikalischen Mittel an, die schon in der Sprache selbst liegen, wie die Alliteration, Assonanz, Annomination, den Reim

etc. Diese musikalischen, selbständig auf die Empfindung wirkenden Reime sind nun derartig, dass die sie construirenden Wörter so viel als möglich bildliche Fülle haben, dass sich der sinnliche Inhalt des Gedankens, den sie begleiten, in ihnen gleichfalls concentrirt und dass endlich äußerlich der Leseton von selbst nach dem Gleichklange sich hindrängt. Man kann diesen musikalischen Reim auch den deutschen nenne und ihn ein Durchdringen der nordischen Alliteration und der südlichen Assonanz bezeichnen.

Blicken wir auf das Angeführte zurück, so finden wir, dass die Ballade alle Grundformen der Poesie enthält: Episch ist der Stoff, lyrisch die dichterische Behandlung, dramatisch die Darstellung, indem die Handlung unter unseren Augen sich entwickelt.

Fassen wir nun alles zusammen, so kommen wir zu folgendem Begriffe der Ballade:

Die Ballade ist ein Lied, welches einen selten heiteren, meist ernsten, tragisch-düsteren, historischen Stoff in gedrängter Form bei rasch fortschreitender Handlung, wofür der dialogisch dramatische Charakter sich besonders eignet, zur Anschauung bringt, wobei die lyrische Stimmung die epische überragt. Als die passendste äußere Form erscheint eine kurze Strophe, bestehend aus jambisch oder jambisch-anapästischen Versen.

Vergleicht man beide Begriffe, so gelangen wir zu folgenden deutlichen Unterscheidungs-Merkmalen: Die Ballade stellt den epischen Stoff vom Standpunkte der Volksanschauung dar, außerhalb dem Menschen liegend und mit ihm und dessen Sein im Kampfe, ihn erdrückend und bewältigend. In der Romanze dagegen ist der Mensch das Product der Gesittung, er ist zum freien Selbstbewusstsein gelangt und beherrscht die Natur und ihre Kräfte. In der Ballade waltet das Fatum, dem der Mensch unabwendbar erliegt, in der Romanze die Macht der freien Sittlichkeit; die Ballade beruht auf dem heidnischen Principe, die Romanze auf den christlichen Grundpfeilern der wahren Humanität. Deshalb wählt die Ballade ihren Stoff am meisten aus der Mythe und Sage, die Romanze aus den Zeiten des mittelalterlichen Rittertums. Diese ist eine nicht sangbare poetische Erzählung, jene ein sangbares Lied; die Romanze behandelt lichte, von einer gewissen warmen Milde durchzogene, oft ideale Stoffe, die Ballade mehr ernste, meist tragisch-düstere, jene liebt eine breite Ausführung in farbenreicher Schilderung und schwungvoller Sprache, diese seelenvolle Kürze in knappem, oft nur skizzierten Ausdruck, jene verfolgt gern eine hohe, sittliche Idee, diese nur die lebendige Darlegung der Sache; die Romanze ist vorwiegend episch, während die Ballade immer lyrisch-episch sein muss.

Ogleich die Zahl der bedeutenden Balladen- und Romanzen-Dichter

auf dem Gebiete der deutschen Literatur groß ist, so bleiben doch Bürger, Goethe, Schiller und Uhland immer die ersten Koryphäen. Aber jedes dieser Dichtergenie hat die Ballade anders aufgefasst, anders seiner individuellen Anlage nach behandelt.

Bürger fasste nach dem Vorgange Herders die Ballade in ihrer ursprünglichen Form des nationalen Volksliedes auf. Seine Balladen haben einen kräftigen, ausgesprochenen Charakter, sie sind von einer seltenen Jugendfrische und einer Kraft, wie man dies nur im Volksliede wiederfindet, nur ging das Volkstümliche manchmal ins Derbe über.

Der Stoff ist einfach, ohne Verwicklung, daher auch leicht verständlich und dazu noch volkstümlich. Er reiht Begebenheit, an Begebenheit; wo er eine künstliche Anordnung trifft, geschieht dies sicherlich auf Kosten der Ballade. Darum wählt er mit Vorliebe Stoffe aus den zahlreichen Volkssagen, aus dem durch geheimnisvollen Schauer mächtig wirkenden Geisterreiche, das durch eine Zeichnung in nur allgemeinen Zügen noch grauenhafter erscheint.

Dem einfachen, volkstümlichen Stoffe entspricht auch die Anordnung und Behandlung. Den vorgefundenen aber neugestalteten Stoff erzählt er in historischer Reihenfolge, nachdem er uns mit wenigen markanten Zügen mitten in die Begebenheit selbst versetzt hat. Die Erzählung schreitet dann unaufhaltsam vorwärts.

Seine handelnden Personen sind alle individuell, weshalb alle bestimmte Namen tragen und eine genau bezeichnete Stellung einnehmen.

Der Dichter nimmt an seinem Stoffe den wärmsten Antheil, er versenkt sich gleichsam in denselben und belebt dann mit seinem feurigen Gemüte selbst das Geringfügigste. Bei seinen lyrisch-durchhauchten Gestalten weiß er die in ihnen lebenden Leidenschaften und Stimmungen meisterhaft zu schildern und ihr Handeln als natürliche Consequenzen ihrer geistigen Gemütsbeschaffenheit darzustellen. Dadurch erhalten alle seine Gedichte überall Frische, Lebhaftigkeit und Feuer. Die Schilderung ist oft so plastisch und erregt unsere Seele in solch einem Grade, dass der Verstand gar nicht zur Herrschaft kommt. Wir glauben uns solchen Thatsachen in Wirklichkeit gegenüber und halten das für volle Wahrheit, was uns der Dichter vorführt; das Wunderbare wird zur poetischen Wahrheit. Die Frische der Darstellung gewinnt durch die dialogisch-dramatische Form und durch die mit vielem Geschicke gebrauchte Lautmalerei, Assonanz, Alliteration etc., wodurch der wahre Volkston erlangt wird.

Goethe musste seiner ganzen dichterischen Anlage nach Balladendichter sein. Er geht vom wirklichen Leben und dessen Einzelheiten aus und steigt zum Allgemeinen empor, er ist real und objectiv. Daher ist auch seine Dichtung eine Reproduction des Lebens in seiner vollen Wirklichkeit und Wahrheit, und er fühlte sich zu jener Poesie hingezogen, wo er dieses

find, nämlich zur Volkspoesie; er ist es, der uns dem Volksliede zuführte.

Daher wählte Goethe gleich Bürger seinen Stoff meistens aus der Volkssage und dem Volksglauben; gering ist die Zahl jener Balladen, denen eine Thatsache zugrunde liegt, oder die seiner dichterischen Phantasie entsprungen sind.

In der Behandlung des Stoffes finden wir eine gewisse Verschiedenheit. Jene Balladen, welche vor der Vereinigung mit Schiller entstanden, zeichnen sich durch eine freie, frische, geniale Natürlichkeit aus; er ist ganz volkstümlicher Dichter, der nur durch gefühlte Gesetze in Schranken gehalten wird. In jenen Balladen, welche aus der gemeinsamen Thätigkeit mit Schiller hervorgingen, finden wir zwar den volksmäßigen Stoff, aber er verließ die einfache, volksmäßige Darstellung, er gab seinen Dichtungen eine kunstmäßigere Form und entfaltete sie zu größerer Breite, während er früher stets den allerknappsten Ausdruck gesucht und gefunden hat. Auch wollte er gleich Schiller eine bestimmte Idee zum Ausdrucke bringen. In jenen, welche nach dem Tode Schillers entstanden, steht der Dichter dem Stoffe gleichgiltig gegenüber; er stellt alles ruhig und anschaulich dar, wie er es ruhig und klar erschaut und bemüht sich alles kunstgerecht und wirkungsvoll zu gestalten. Goethe hat seine früheren Balladen meist für seine Dramen gedichtet; erst während seines Zusammenwirkens mit Schiller wurde er angeregt, selbständige Balladen zu dichten.

Zeigen die einzelnen Gruppen seiner Balladen eine Verschiedenheit in der Behandlung, so haben sie doch wieder mit einander gemein, dass die handelnden Personen kein individuelle, keine ideale Charaktere sind. Sie handeln nicht vermöge ihrer Gemütsstimmung, oder in Folge ihrer Leidenschaft, sondern sie werden mit voller Hingebung an die Naturmacht von dem natürlichen Gefühle ihrer Stimmung beherrscht. Sie bewegen sich auf einer scharfgezeichneten Scene, die meist nur ein Moment mit dialogischer Lebendigkeit schildert und durch ihre dramatische Einkleidung eine malerische Anschaulichkeit erlangt. Die knappe, geheimnisvolle Kürze erinnert an das Dämonisch-Fesselnde in der Volksballade; er will nur durch das Ganze und nicht durch das Einzelne wirken. Alles fließt aus der tiefsten Seele des Dichters und offenbart die volle, reine Naturwahrheit. Ihm gelingt es, den naiven Volkston anzuschlagen, aber so reich er an poetischen Mitteln auch ist, so gebraucht er nur solche, welche dem Volksgesange eigentümlich sind, die Alliteration, die Assonanz etc., überhaupt musikalische Figuren, welche ebenso sehr auf das Gemüt, wie auf das Ohr wirken. Diese Figuren dienen dem Dichter nicht als Bindemittel der Verse, sie sind ihm reine Kunstmittel, durch die er seiner Dichtung der jedesmaligen Situation entsprechende Färbung verleiht. Seine Balladen, wahre Musterballaden, behandeln meist

dunkle, düstere Stoffe in knapper Form bei vorwiegend dramatischem Charakter. Goethe gestaltet die Volksballade zur wahren Kunstballade, insofern sie ein kleines episches Ganzes ist, in welchem die naive Volksvorstellung motiviert wird. Indem er an das Wunderbare des Volksglauben anknüpft, zwingt er uns wie Bürger durch seine Darstellung trotz unseres besseren Wissens, jene Zustände mit zu durchleben. Er bewirkt dies durch den echt dramatischen Dialog und durch glückliches Eingreifen der Naturelemente.

Schiller ist seiner ganzen poetischen Natur nach Romanzendichter. So wie Goethe vom besonderen zum allgemeinen aufstieg, finden wir Schiller vom allgemeinen zum besonderen schreitend; er will eine allgemeine Idee durch einen speciellen Fall zur allseitigen Anschauung bringen. Während Goethe Realist ist, ist Schiller der ideale, subjective Dichter. Die Romanze lag ihm um so näher, als er durch die Geschichte zur Darstellung historischer Persönlichkeiten einer episch breiteren Schilderung bedurfte.

Seinen Stoff entlehnte er den idealen Griechen; denn das classische Hellenentum mit seinen idealen Gottheiten war für ihn ein Born zur Veranschaulichung seiner eigenthümlichen Richtung, oder dem Mittelalter, das ihm das ganze christliche Gepräge am schönsten zeigte. Er hat alle Stoffe fertig vorgefunden und traf seine Auswahl mit Vorsicht und Sorgfalt. Es lag ihm nicht so sehr daran, irgend eine interessante Begebenheit zu erzählen, vielmehr wollte er in derselben eine hohe und bedeutsame Wahrheit zur Anschauung bringen. Er ließ die Idee, die er darstellen wollte, mit der größten Kunst und Sicherheit in den erzählenden Begebenheiten aufgehen, so dass die Dichtung keineswegs als eine solche erscheint, welche einen außerhalb der Begebenheit liegenden Zweck hat.

In der Behandlung des Stoffes finden wir eine gewisse Gleichmäßigkeit: denn er schuf seine lyrisch-epischen Dichtungen, als er bereits den Gipfelpunkt seiner dichterischen Vollkommenheit erreicht hatte. Um die Continuität der Handlung zu erzeugen, um ein Ganzes zu schaffen, dessen Theile in harmonischer Einheit die Fülle des idealen Gedankens veranschaulichen, drängte er oft das, was durch Zeit und Ort von einander getrennt war, in eine einzige Scene zusammen und leitete in der geschicktesten Weise von einer zur andern. Um dieses zu können, behandelte er den Stoff mit echt dichterischer Freiheit. Die Handlung ist ihm nur insofern wichtig, als sie ihm zur Belebung seiner Idee dient, und der Träger derselben steht über derselben, er ist nicht individuell, sondern eine ideale Gestalt, welche die sittliche Natur des Menschen in ihrer ganzen Erhabenheit reiner Humanität offenbart. Die edelsten Güter des Menschen, Freiheit, Männerwürde, Treue und Heiligkeit sind die Ideale, welche er verherrlicht. Geht auch der Körper zugrunde, geht der Held physisch unter, die ideale Gesinnung feiert nach dem Tode noch den herrlichsten Triumph. In den ideal-gehaltenen Stoff versenkt

sich der Dichter vollständig, er indentificiert sich mit demselben. Er dichtet mit dem Herzen und ersetzt die plastische Anschaulichkeit durch die Gewalt der Gefühle. Diese lyrische Behandlung des epischen Stoffes bringt eine wohlthuende, lebenswarme und ergreifende Darstellung hervor, die durch die dramatische Behandlung noch anziehender erscheint. Mit dieser dramatischen Gestaltung des Stoffes, der glanzvollen Schilderung verbindet sich eine erhabene schwungvolle Sprache, belebt durch veranschaulichende Bilderpracht, sowie durch eine Fülle poetischer Figuren.

In allen seinen lyrisch-epischen Gedichten spiegelt sich die humane, selbstbewusste Denk- und Empfindungsweise der gebildeten Neuzeit, gerade wie in der Ballade die naive Denk- und Empfindungsweise der noch nicht gebildeten Vorzeit. Sowie die Ballade ein ganzes Volk begeisterte, so rühren und erheben die Schiller'schen Romanzen jeden Gebildeten und entzücken das Herz durch den Zauber des Schönen.

Uhland hat eine eigene Gattung lyrisch-epischer Poesie geschaffen, welche Echtermeyer „Rhapsodie“ nennt. Dieselbe stellt geschichtliche Begebenheiten poetisch dar, wobei die historische Wahrheit zur poetischen erhoben wird. Uhland wählte mit sicherem Gefühle vorzugsweise nationale Stoffe zu diesen Darstellungen, und so traf er auch den rechten Ton, dass er die Begebenheiten in der einfachsten Sprache erzählte, weil die historische Thatsache eine ruhig fortschreitende Darstellung verträgt. Da seine dichterische Thätigkeit in jene Zeit fällt, in welcher nicht nur der schlummernde vaterländische Sinn geweckt wurde, und man alle Kräfte anspornte, um das erdrückende Joch der Napoleon'schen Fremdherrschaft abzuschütteln, sondern auch das Studium der mittelalterlichen deutschen Dichtung eine ganz neue Welt erschloss, ist es nicht zu wundern, dass Uhland in feuriger Liebe zu Vaterland und Freiheit, uns eine Reihe deutscher Heldengestalten aus dem Mittelalter vorführte. Er schildert uns in seinen Dichtungen den germanischen und mittelalterlichen Geist in seiner vollen Reinheit, er zeigt dem Volke deutsches Volkthum und volkstümliches Deutschtum. Die Stoffe sind historische seiner engern Heimat, deutsche überhaupt oder der sagenhaften germanischen Vorzeit angehörig.

Die Behandlung des Stoffes ist einfach und schlicht, er liebt epische Ruhe, leichte ruhige Bewegung und würdevolle Gemessenheit. Er erregt unser nationales, deutsches Gefühl, indem er uns von Liebe und Treue, Tapferkeit und Frömmigkeit unserer Vorfahren erzählt. Zufolge seiner objectiven Richtung vermeidet er alles, was der Handlung einen zu lyrischen Charakter geben könnte; denn die Wirkung soll durch die dargestellte Begebenheit selbst erzielt werden. Daher lässt der Dichter in voller Objectivität nur die Ereignisse selbst reden und bleibt mit jeder Reflexion fern; dadurch bewirkt er zugleich die grösste Klarheit und Anschaulichkeit. Noch wichtiger als die

Handlung ist ihm der Träger derselben, der Held ; er ist ganz individuell, mit bestimmten Attributen und trägt das Gepräge seiner Zeit. Die national-volkstümliche Neigung des Dichters gibt sich auch darin kund, dass er am liebsten volkstümliche Vers- und Strophenformen wählt; er ist es, der viel, fast alles zur Wiedereinführung des Nibelungenverses beitrug.

Uhland ist der reichste lyrisch-epische Dichter unserer sangreichen Nation, der mit dem unnachahmlichen Balladendichter Göthe und dem unvergleichlichen Schiller eine glänzende Trias bildet; er ist durch seine patriotisch-nationale Richtung ein Liebling des gesamten deutschen Volkes geworden. Sein Verdienst ist es, dass die alte Heldensage wieder zum Bewusstsein der Nation gelangte.

Schulnachrichten

vom Director Ludwig Rothe.

I. Personalstand des Lehrkörpers.

a) Veränderungen:

Im Status der wirklichen Lehrer und Professoren trat keine Veränderung ein. Nachdem der wirkliche Lehrer Franz Kreidl mit Beginn des Schuljahres von seiner achtmonatlichen Krankheit hergestellt seinen Dienst wieder antreten konnte, wurde der für die Dauer dieser Krankheit bestellte Supplent Alexander Winkler seiner hiesigen Dienstleistung enthoben (L.-Sch.-R.-Erlass vom 31. Juli 1880, Z. 2413).

Wegen Überhäufung mit anderweitigen Amtsgeschäften wurden die beiden Nebenlehrer Professor der Lehrerbildungsanstalt Johann N. Pospischill und Musiklehrer Karl Hussak von ihrer Verwendung an der Staatsrealschule enthoben. (Min.-R.-Erlass vom 23. August 1880, Z. 12326, intim. durch L.-Sch.-R.-Erlass vom 10. September 1880, Z. 2796, ferner Min.-Erlass vom 31. October, Z. 17298, intim. durch L.-Sch.-R.-Erlass vom 13. November 1880, Z. 3920). Hierfür wurden die beiden Professoren der Anstalt Dr. Thomas Hawlas und Karl Zahradnick und zwar ersterer zum Nebenlehrer der polnischen, letzterer der böhmischen Sprache bestellt. (Min.-Erlass vom 5. November 1880, Z. 17095, intim. durch L.-Sch.-R.-Erlass vom 13. November, Z. 3942.) Zum Nebenlehrer für Gesang wurde der Professor der Realschule Anton Pohorsky bestellt. (Min.-Erlass vom 31. October, Z. 17298, L.-Sch.-R.-Erlass vom 13. November, Z. 3920.) Weiter wurde zum Turnlehrer-Substituten für die Zeit von Mitte December 1880 bis zum Schlusse des Schuljahres der geprüfte Turnlehrer Leon Salzmänn berufen. (Min.-Erlass vom 28. October 1880, Z. 17099; L.-Sch.-R.-Erlass vom 27. December, Z. 4408, ferner Min.-Erlass vom 16. Februar 1881, Z. 2122, intim. durch L.-Sch.-R.-Erlass vom 22. Februar, Z. 590).

b) Beurlaubungen.

Dem Turnlehrer Karl Wilke wurde zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein halbjähriger Urlaub bewilligt. (Min.-Erlass vom 28. September 1880, Z. 15122, intim. durch L.-Sch.-R.-Erlass vom 3. October, Z. 3342.) und dieser Urlaub für die Dauer des 2. Semesters verlängert. (Min.-Erlass vom 16. Februar 1881, Z. 2122, intim. durch L.-Sch.-R.-Erlass vom 22. Februar, Z. 590).

Lehrer

am Schlusse des Schuljahres 1880/81.

1. Für die obligaten Gegenstände.*)

Zahl	Name, Charakter, Stand	Alter, Vaterland, Geburtsort, Lehrbefähigung, Ernennung**)	Beschäftigung	Classe	Wöchentliche Stundenzahl	Vorstand der Classe
1	Ludwig Rothe, k. k. Director, weltlich.	23. Febr. 1835, Kurfürstentum, Hanau, Chemie (O. R.) Math. (U. R.) 7. Oct. 1870. Dir.: 23. Juli 1875.	Mathem.	V.	5	—
2	Karl Radda, k. k. Professor, weltlich.	23. Oct. 1844, Schlesien, Teschen, Gesch., Geogr. (O. G.) 12. März 1872.	Deutsch, Geogr., Gesch., Bibliothekar.	III. u. V. II., III. u. V.	18	V.
3	Franz Holeček, k. k. Professor, weltlich.	28. Mai 1835. Böhm., Jungbunzlau, Zeichnen (O. R.) 2. Oct. 1873.	Freih.-Zeich., Custos der L.-M. für F.-Z.	II.—VII.	22	—
4	Thomas Hawlas, theolog. Dr. k. k. Professor, Weltpriester.	21. Dec. 1845, Schlesien, Kl.-Kuntschitz, Kath. Relig. (M. Sch.) 23. Sept. 1874.	Religion, Exhortator. Deutsch	I.—VII. II	16	—
5	Franz John, k. k. Professor, k. k. Lientenant in der n. a. Landwehr, weltlich.	2. Juni 1849, Mähren, Braun- seifen, Math., Phys. (O. G.) Stenogr. (M. Sch.) 23. Sept. 1874.	Mathem. u. Physik, Custos des phys. Cabin.	IV. u. VII.	16	IV.
6	Max Rosenfeld, k. k. Professor, weltlich.	12. August 1845, Mähren, Koritschan, Chem. (O. R.) Naturg. (U. R.) 15. Juli 1875.	Chemie analyt. Chemie, Custos des chem. Laborat.	IV., V, VI. u. VII. V., VI. u. VII.	15	—

*) Die Namen der Professoren und wirklichen Lehrer sind, wie es bisher immer geschehen, nach der Dauer ihrer hiesigen Lehrthätigkeit geordnet.

**) Bei einigen Lehrern wurde in den früheren Programmen der Tag des Dienstesantrittes statt jenes der Ernennung angegeben.

Zahl	Name, Charakter, Stand	Alter, Vaterland, Geburtsort, Lehrbefähigung, Ernennung	Beschäftigung	Classe	Wöchentliche Stundenzahl	Vorstand der Classe
7	Josef Spinka, k. k. Professor, weltlich.	14. Febr. 1841, Böhmen, Lzowitz, Darst. Geom., Math. (O.-R.), 13. Juli 1876.	Geom. Z. darst. Geometrie Kalligr.	IA, II., u. IV. VII. I.	17	—
8	Anton Pohorský k. k. Professor, weltlich.	4. Aug. 1846, Mähren, Gundrum, Naturgesch. (O.-G.), Math., Phys. (U.-G.), 20. Sept. 1876.	Naturg, Geographie, Custos d. naturh. Cab.	I., II., V., VI. u. VII. I.	17	I.
9	Karl Zahradniček, k. k. Professor, weltlich.	3. Mai 1847, Mähren, Trschitz, Math., Phys. (O.-G.), 20. Sept. 1876.	Mathem, Physik.	I. II., u. VI. III. u. VI.	17	II.
10	Franz Kreidl, k. k. Realschullehrer, weltlich.	27. Oct. 1846, Tirol, Tux, Deutsch, Frz (O.-R.). 30. Octob. 1876.	Französisch Deutsch.	I., III., V, VII. I.	19	—
11	Karl Hönig, k. k. Realschullehrer, weltlich.	28. Nov. 1850, Böhmen, Oschitz, Darst. Geom., Math. (O.-R.), Turnen, (M. Sch.), 15. Juli 1878.	Math. Geom. Z. Darst. Geom.	III. IB u. III. V. u. VI.	18	III.
12	Augustin Dimter, k. k. Professor, weltlich.	3. October 1838, Böhmen, Ottendorf bei Braunnau, Gesch., Geogr. (O.-G.) Deutsch (O.-R.), 4. März 1872.	Deutsch, Geogr. und Gesch.	IV. VI. u. VII.	19	VII.
13	Peter Willi, k. k. Realschullehrer, weltlich.	26. Mai 1850, Schweiz, Ems bei Chur, Franzö. u. Engl. (O.-R.), 16. Juli 1879.	Franzö. , Englisch	II., IV. u. VI. V., VI. u. VII.	18	VI.

2. Für die bedingt obligaten und nichtobligaten Gegenstände.

Zahl	Name, Charakter	Gegenstand	Abtheilungen	Schülerzahl am Schlusse des Schul- jahres	Wöchent- liche Stun- denzahl
1.	Richard Fritsche, k. k. Gymn.-Professor, geprüft	evang. Relig. ^{a)}	1	13	1
2.	Simon Friedmann, Kreisrabbiner, geprüft	mos. Relig.	3 1. Abth. I. u. II. Cl. 2. „ III. „ IV. „ 3. „ V. bis VII. „	41 1. Abth. 24 2. „ 7 3. „ 10	5 1. A. 2 2. A. 2 3. A. 1
3.	Karl Wilke, k. k. Turnlehrer geprüft	Turnen	wegen Krankheit beurlaubt		
4.	Leon Salzmänn, Turnlehrersubstitut, geprüft	Turnen	5 (Cl. V. bis VII. comb.)	obligat a. II. dispensiert 1 Sch. „ III. „ 1 „ „ IV. „ 3 „ „ V. „ 1 „ „ VII. „ 2 „	10 Jede Classe 2
5.	Dr. Thom. Hawlas, vergl. im Voran- gehenden Z. 4	Polnisch	2 1. Abth. I. u. II. Cl. 2. „ III. bis V. „	32 1. Abth. 22 2. „ 10	4 Jede Abth. 2
6.	Karl Zahradniček, vergl. im Voran- gehenden Z. 9	Böhmisch	2 1. Abth. I. bis IV. Cl. 2. „ VII. Cl.	27 1. Abth. 23 2. „ 4	4 Jede Abth. 2
7.	Anton Pohorský, vergl. im Voran- gehenden Z. 8	Gesang	2 1. Abth. I. Cl. 1. „ II. bis VII. Cl.	106 1. Abth. 38 2. „ 68	4 Jede Abth. 2
8.	Franz John, vergl. im Voran- gehenden Z. 5.	Stenographie	1 2. Abth. V. Cl.	7 2. Abth. 7	1
9.	Max Rosenfeld, vergl. im Voran- gehenden Z. 6	Analytische Chemie	2	7 1. Abth. 5 aus V. 2. „ 1 „ VI. u. 1 „ VII.	4 Jede Abth. 2

^{a)} Professor Fritsche erteilte diesen Unterricht unentgeltlich.

II. Lehrverfassung im Schuljahre 1880—81.

I. Classe.

Classenvorstand: Anton Pohorsky.

Religion: 2 Stunden. Die Wahrheiten der katholischen Glaubens- und Sittenlehre wurden der Fassungskraft der Schüler entsprechend erläutert und die Lehre von den heiligen Sakramenten möglichst genau behandelt. (Dr. Franz Fischer, Lehrbuch der katholischen Religionslehre.) Dr. Th. Hawlas.

Deutsch: 4. Stunden. Das Notwendigste aus der Formenlehre und der Lehre vom einfachen Satz an Lesestücken eingeübt. Ausgewählte Stücke des Lesebuches frei wiedergegeben oder auch memoriert. Orthographische Übungen; monatlich 2 Hausarbeiten und eine Schularbeit. Fr. Kreidl.

Französisch: 5 Stunden. Aussprache, Hauptformen von avoir, être und der ersten Conjugation, Declination, Übereinstimmung des Adjectivs, bestimmter und unbestimmter Artikel, Possessiva und Präpositionen nach Bechtel's Schulgrammatik §. 1—60. Fr. Kreidl.

Geographie: 3 Stunden. Fundamentalsätze des geographischen Wissens, so weit dieselben zum Verständnis der Karte unentbehrlich sind. Beschreibung der Erdoberfläche in ihrer natürlichen Beschaffenheit und (2. Sem.) den allgemeinen Scheidungen nach Völkern und Staaten auf Grundlage steter Handhabung der Karte. Kartographische Übungen.

A. Pohorsky.

Arithmetik: 3 Stunden. Dekadisches Zahlensystem. Die vier Rechnungsarten in ganzen Zahlen und Decimalbrüchen. Abgekürzte Multiplication und Division in Decimalen, Rechnen mit benannten Zahlen. Theilbarkeit der Zahlen. Bestimmung des gr. g. Maßes und des kl. g. Vielfachen. Gemeine Brüche. Alle Monat eine Hausarbeit und eine Schularbeit. K. Zahradniček.

Naturgeschichte, Zoologie. 3 Stunden. Anschauungsunterricht. 1. Semester: Wirbelthiere. 2. Semester: Wirbellose Thiere mit Hervorhebung der im Haushalte des Menschen wichtigeren Thierformen. A. Pohorsky.

Geometrisches Freihandzeichnen: 6 Stunden. Anschauungsunterricht: Die Formenlehre der ebenen und räumlichen geometrischen Gebilde. Zeichnung ebener Gebilde nach Tafelzeichnungen. Jos. Spinka, in I. A., K. Hönig in I. B.

Schönschreiben: 1 Stunde. Übungen zur Ausbildung der deutschen (1. Semester) und der lateinischen Schrift (2. Semester). Jos. Spinka.

II. Classe.

Classenvorstand: Karl Zahradniček.

Religion: 2 Stunden. Katholische Liturgik.

Dr. Th. Hawlas.

Deutsch: 3 Stunden. Die Formenlehre und die Lehre vom einfachen Satz wiederholt, ergänzt und an Lesestücken eingeübt, die Lehre vom zusammengesetzten Satz begonnen. Geeignete Lesestücke frei wiedergegeben oder auch memoriert. Wöchentlich ein Dictando, alle 2 Wochen eine Haus- und alle 4 Wochen eine Schularbeit. Dr. Th. Hawlas.

Französisch: 4 Stunden. Formenbildung der regelmäßigen Verba, Personalia, Demonstrativa und Relativa, partitiver Genitiv, unregelmäßiger Plural. Jede Woche eine Haus- oder eine Schularbeit. P. Willi.

Geschichte und Geographie: 4 Stunden, Übersicht der Geschichte des Altertums. Specielle Geographie Asiens und Afrikas. Orohydrographie Europas, Geographie von West- und Südeuropa. K. Radda.

Arithmetik: 3 Stunden. Das Wichtigste aus der Maß- und Gewichtskunde, dem Geld- und Münzwesen; Maß-, Gewichts- und Münz-Reduction. Schlussrechnung. Lehre von den Verhältnissen und Proportionen, deren Anwendung: Regeldetri, Kettenatz; Procent-, einfache Zins-, Discout- und Terminrechnung; Theilregel, Durchschnitts- und Alligationsrechnung. Jeden Monat 1 Schul- und 1 Hausarbeit. K. Zahradnick.

Naturgeschichte: 3 Stunden, Anschauungsunterricht. 1. Semester: Mineralogie. 2. Semester: Botanik mit Hervorhebung einzelner für den Haushalt des Menschen wichtiger Mineralien und Pflanzen. A. Pohorský.

Geometrisches Zeichnen: 3 Stunden. Die Grundlehren der Planimetrie. Congruenz und Ähnlichkeit ebener Gebilde insbesondere der Dreiecke mit einschlägigen Rechenaufgaben; die Kreislehre. Zeichnen: Gebrauch der Requisiten. Anwendung der gelehrt Grundsätze auf die Lösung von Constructionsaufgaben. Theilen der Geraden und des Winkels, Construieren von Dreiecken, Vierecken und Vielecken, insbesondere der regelmäßigen aus gegebenen Bestimmungsstücken; das Verjüngen und Vergrößern der Figuren, Maßstäbe, Berührungsaufgaben am Kreise und geometrische Ornamente. J. Spinka.

Freihandzeichnen: 4 Stunden. Das Zeichnen geometrischer Gebilde im Raume wurde mit der Erklärung der perspectivischen Erscheinungen eingeleitet, und am Wege der Anschauung erklärt. Übungen nach Draht- und Holzmodellen und zwar: die Gerade, der Winkel, das Dreieck, das Quadrat, die Polygone, der Kreis, der Würfel, das Prisma, die Pyramide, der Cylinder, der Kegel, die Kugel- und Körpergruppen mit anschaulicher Erörterung der Schatten. Elemente des Flachornamentes wurden nach Tafelzeichnungen von den in 2 Gruppen getheilten Schülern mit dem Obigen abwechselnd gezeichnet. F. Holeček.

Kalligraphie: 1 Stunde. 1. Semester: Die deutsche Rundschrift nach Sönneckens Methode. 2. Semester: Übung zur Ausbildung in allen drei Schriftarten. J. Spinka.

III. Classe.

Classenvorstand: Karl Hönig.

Religion: 2 Stunden. Offenbarungsgeschichte des alten Bundes. — Das Volk Israel, seine Auserwählung und Schicksale, wie seine Bedeutung in Bezug auf das Messiasreich des N. Bundes wurden möglichst gründlich erörtert. Dr. Th. Hawlas.

Deutsch: 4 Stunden. Lehre vom zusammengesetzten Satze, Arten der Nebensätze und deren Verkürzung nach Heinrichs Grammatik; sachliche und sprachliche Erklärungen von Lesestücken; Vortrag memorierter Gedichte. Alle 14 Tage eine Hausarbeit, alle 4 Wochen eine Schularbeit. K. Radda.

Französisch: 4 Stunden. Nach Wiederholung des Lehrstoffes der ersten und der zweiten Classe die gesammte Formenlehre des Verbums und des Substantivums mündlich und schriftlich eingeübt an Ploetz's Schulgrammatik Lection 1 bis Lection 34. Durch Zurückführung der Anomalien der „unregelmäßigen“ Verba ward eine rationelle Behandlung dieses Theiles der Grammatik beabsichtigt. Lectüre ausgewählter Lesestücke aus Ploetz Lectures choisies. Fr. Kreidl.

Geschichte und Geographie: 4 Stunden. Übersichtliche Darstellung der Geschichte des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung Österreichs. Specielle Geographie von Nord-, Ost- und Mitteleuropa in Verbindung mit Kartenskizzen. K. Radda.

Mathematik: 3 Stunden. Die vier Rechnungsoperationen mit allgemeinen Zahlen. Quadrieren und Cubieren von Binomen und dekadischen Zahlen. Ausziehen der Quadrat- und Cubikwurzel aus dekadischen Zahlen. Interessen-, Discout- und Zinzeszinsrechnung. Wiederholung des früheren Lehrstoffes. K. Hönig.

Physik: 3 Stunden. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Wärmelehre. Magnetismus und Elektrizität. Der Unterricht geht vom Experimente aus. K. Zahradnick.

Geometrisches Zeichnen: 3 Stunden. Geometrie: Berechnung, Verwandlung und Theilung ebener Figuren. Pythagoräischer Lehrsatz und seine Anwendung. Construction abgebräuscher Ausdrücke. Zeichnen: Übungen im Schraffieren und Colorieren; geometrische Ornamente. Elemente des Situationszeichnens. K. Hönig.

Freihandzeichnen: 4 Stunden. Flachornamentale Übungen nach Tafelzeichnungen und Modellen mit Hinweisung auf deren Ursprung. Anwendung und die betreffende Stilart. Übungen im Anlegen mit Farben nebst Unterweisung in der Handhabung des Pinsels, und Erklärung des Wichtigsten aus der Farbenlehre. Perspectivische Übungen nach einfachen technischen Objecten. Fr. Holček.

IV. Classe.

Classenvorstand: Franz John.

Religion: 2 Stunden. Offenbarungsgeschichte des neuen Bundes. Christus als Lehrer, Priester und König in seinem Leben und in seinem erlösenden Leiden und Sterben. Dr. Th. Hawlas.

Deutsch: 3 Stunden. Wiederholung der Grammatik. Wortbildungslehre und Wortverwandschaft. Grundzüge der deutschen Metrik. Vortrag von Gedichten. Lectüre mit sachlicher und sprachlicher Erklärung. Geschäftsaufsätze. Alle 14 Tage eine Haus-, alle 4 Wochen eine Schularbeit. A. Dimter.

Französisch: 3 Stunden. Wiederholung der Verbalflexion nach Ploetz' Schulgrammatik. Syntax des Nomens, Praepositionen, Wortstellung, Tempus- und Moduslehre. Einübung des theoretischen Unterrichtsmateriales durch mündliche und schriftliche Übersetzung, durch Haus- und Schularbeiten. Lectüre ausgewählter Lesestücke aus Ploetz' „Lectures choisies“, daran anknüpfend Versuche in der französischen Conversation. P. Willi.

Geschichte und Geographie: 4 Stunden. Geschichte der Neuzeit mit besonderer Hervorhebung Österreichs. Geographie Amerikas und Australiens. Specielle Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie. A. Dimter.

Mathematik: 4 Stunden. Die Grundoperationen mit algebraischen, ganzen und gebrochenen Zahlen streng wissenschaftlich begründet. Zerlegung dekadischer Zahlen und algebraischer Ausdrücke in ihre einfachen und zusammengesetzten Factoren, Bestimmung des g. g. Maßes und des k. g. Vielfachen von Polynomen. Gleichungen des I. Grades mit einer und mehreren Unbekannten und deren vielfache Anwendungen, namentlich auch auf die in den drei ersten Classen abgehandelten praktischen Rechnungsarten. Lösung dieser Aufgaben mit und ohne Gleichungsansatz. Lehre von den Proportionen. Alle Monat 1 Haus- und 1 Schularbeit. Präparationsaufgaben. Fr. John.

Physik: 3 Stunden. Magnetismus und Elektrizität. Akustik und Optik. Der Unterricht wird auf das Experiment basiert. Fr. John.

Chemie: 3 Stunden. Vorbereitender Theil: Vorführung der wichtigsten physikalisch-chemischen Erscheinungen und Processe. Gedrängte Charakteristik der Elemente und der verschiedenen Arten der aus ihnen entstehenden Verbindungen. Max Rosenfeld.

Geometrisches Zeichnen: 3 Stunden. Graphisches Rechnen. Die Conik als Punkt- und Tangentengebilde. Tangente an dieselbe. Darstellung geometrischer Körper und einfacher technischer Objecte auf Grund der Anschauung als Vorbereitung für das Studium der darstellenden Geometrie. J. Spinka.

Freihandzeichnen: 4 Stunden. Darstellung des plastischen Ornamentes nach Tafelzeichnungen, Vorlagen und Modellen. Erklärung der die Stilart charakterisierenden Form sowie auch über die Entstehung der Selbst- und Schlagschatten. Wiederholung des polychromen Ornamentes und Übungen im perspectivischen Darstellen geeigneter Objecte. Fr. Holeček.

V. Classe.

Classenvorstand: Karl Radda.

Religion: 1 Stunde. Katholische Dogmenlehre mit besonderer Berücksichtigung der Einwürfe der Gegner und des Standpunktes der heutigen Wissenschaft.

Dr. Th. Hawlas.

Deutsch: 3 Stunden. Lectüre epischer und lyrischer Dichtungen mit besonderer Berücksichtigung von Übersetzungen aus der klassischen Literatur der Griechen und Römer. Erläuterung der wichtigsten Formen und Arten der epischen und lyrischen Poesie sowie der wichtigsten prosaischen Darstellungsformen im Anschlusse an die Lectüre größerer prosaischer Schriftstücke. Übungen im Vortrage. Karl Radda.

Französisch: 3 Stunden. Wiederholung und Ergänzung des grammatischen Unterrichtes; Lehre vom Coniunctiv und Participium; Syntax des Artikels. Lectüre: Ausgewählte prosaische und poetische Lesestücke aus Ploetz' „Lectures choisies“. Fr. Kreidl.

Englisch: 3 Stunden. Die Laut- und Formenlehre nach Fölsings Elementarbuch. P. Willi.

Geschichte: 3 Stunden. Geschichte des Altertums bis Constantin den Großen mit steter Berücksichtigung der geographischen Daten. K. Radda.

Mathematik: 5 Stunden. Allgemeine Arithmetik: Gleichungen des I. Grades mit mehreren Unbekannten nebst deren Anwendung auf praktisch wichtige Aufgaben. Repetition der Grundrechnungsarten mit gem. Brüchen, Umwandlung derselben in Decimalbrüche. Decimalbruchrechnung. Kettenbrüche. Diophantische Gleichungen des I. Grades. Die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen nebst Anwendungen.

Lehre von den Potenzen und Wurzelgrößen, und insbesondere das Quadrieren und Cubieren mehrgliedriger Ausdrücke, sowie das Ausziehen der Quadrat- und Cubikwurzel aus Polynomen.

Planimetrie: Streng wissenschaftliche Behandlung der Lehre von den Linien, Winkeln, Dreiecken, Vier- und Vielecken. Proportionalität der Strecken und Ähnlichkeit der ebenen Figuren. Flächeninhalt derselben. Die Lehre vom Kreise und den einge- und umgeschriebenen Vielecken. Kreismessung.

Alle Monate 1 Haus- und 1 Schulaufgabe nebst Präparationsaufgaben. L. Rothe.

Darstellende Geometrie: 3 Stunden. Eingehende Wiederholung der wichtigsten Lehrsätze über die Lagenverhältnisse der Geraden und Ebenen. Wesen der Projectionslehre. Durchführung der Elementaraufgaben der darstellenden Geometrie in orthogonaler Projection. K. Hönig.

Naturgeschichte, Zoologie: 3 Stunden. Anatomisch-physiologische Grundbegriffe des Thierreichs; Systematik der Thiere mit genauerem Eingehen auf die niederen Thiere.

A. Pohorský.

Chemie: 3 Stunden. Aufgaben der Chemie, die charakteristischen Erscheinungen bei chemischen Vorgängen, Analyse, Synthese, Elemente, Moleküle, Atome. Chemische Processe, stöchiometrische Gesetze, Mischungs-, Volum-, Atom- und Äquivalentgewicht, Valenztheorie. Gruppierung der Elemente nach ihrer Wertigkeit, chemische Symbolik, Darstellungsweise chemischer Processe in der Form von Umsetzungsleichungen. Die Ametalle und Metalle.

M. Rosenfeld.

Freihandzeichnen: 4 Stunden. Die Grundregeln für das Zeichnen des menschlichen Kopfes, und deren Anwendung beim Zeichnen nach Vorlagen und Modellen, ferner der Knochen- und Muskelschädel als Grundlage der Form wurden erklärt. Kopfzeichnen nach Vorlagen und Modellen. Übungen plastischer Ornamente nach Vorlagen und Modellen, und entsprechende Übungen im perspectivischen Darstellen.

Fr. Holeček.

VI. Classe.

Classenvorstand: Peter Willi.

Religion: 1 Stunde. Katholische Ethik. Die Pflichten des katholischen Christen gegen Gott, sich selbst und den Nächsten.

Dr. Th. Hawlas.

Deutsch: 3 Stunden. Übersicht der Literaturgeschichte vom 15. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts; eingehendere Behandlung der Literatur der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts auf Grundlage des Lesebuches. Gelesen: Schiller's Wilhelm Tell. In jeder Conferenzperiode eine Haus- und eine Schularbeit.

A. Dimter.

Französisch: 3 Stunden. Abschluss der Syntax nach der Ploetz'schen Schulgrammatik. Lectüre: Itinéraire de Paris à Jérusalem von Chateaubriand und Iphigénie von Racine.

P. Willi.

Englisch: 3 Stunden. a) Grammatik: Die Formenlehre wurde genau wiederholt, die Syntax möglichst erschöpfend behandelt. b) Lectüre: Beschreibende und didaktische Prosa nach Dr. Seeligers Chrestomathie.

P. Willi.

Geschichte: 3 Stunden. Geschichte des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung Österreichs bis zum Ausbruche der Reformation mit steter Berücksichtigung der geographischen Daten und der vaterländischen Geschichte.

A. Dimter.

Mathematik: 5 Stunden. a) Arithmetik: Logarithmen, höhere Gleichungen, welche sich auf quadratische zurückführen lassen, Exponentialgleichungen. Arithmetische und geometrische Progressionen und deren Anwendung auf Zinzeszinsen- und Rentenrechnung. •Combinationslebre- und Binomiallehrsatz. Das Wichtigste über Convergenz unendlicher Reihen. Kettenbrüche und unbestimmte Gleichungen.

b) Geometrie: Goniometrie und ebene Trigonometrie, Stereometrie mit vielfachen Übungsbeispielen.

Alle Monat 1 Haus- und 1 Schularbeit nebst Präparationsaufgaben.

K. Zahradniček.

Darstellende Geometrie: 3 Stunden. Die Strahlenflächen, die Kugel, das Ellipsoid und die Ringfläche. Schnitte, Durchdringungen unter einander und mit eckigen Körpern. Beleuchtungsconstructionen an denselben.

K. Hönig.

Naturgeschichte, Botanik: 2 Stunden. Anatomisch-physiologische Grundbegriffe des Pflanzenreiches, Systematik der Pflanzen.

A. Pohorský.

Physik: 3 Stunden. Einleitung; Mechanik fester, tropfbar- und ausdehnbar flüssiger Körper. Die Wellenlehre und Akustik. Die hierher gehörigen Lehren wurden experimentell abgeleitet und streng wissenschaftlich begründet.

K. Zahradniček.

Chemie: 3 Stunden. Die schweren Metalle. Chemie der Kohlenstoffverbindungen. Theoreme der allgemeinen Chemie. Constitution chemischer Verbindungen.

M. Rosenfeld.

Freihandzeichnen: 3 Stunden. Nach Vorlagen und Modellen wurden sowohl Ornamente wie auch Köpfe in verschiedenen Darstellungsarten, zumeist aber mit zwei Kreiden auf Tonpapier ausgeführt. Perspectivisches Zeichnen verschiedener architektonischer Objecte.

Fr. Holeček.

VII. Classe.

Classenvorstand: Augustin Dimter.

Religion: 1 Stunde. Geschichte der Religion Jesu Christi von den Zeiten der Apostel an bis auf unsere Zeit.

Dr. Th. Hawlas.

Deutsch: 3 Stunden. Übersicht der Literaturgeschichte vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart im Anschluss an die Lectüre. Gelesen wurde Schiller's Wallenstein. Redetübungen.

A. Dimter.

Französisch: 3 Stunden. Lectüre: Le Cid von Corneille, Montesquieu „Considérations“. Gestützt auf die Lectüre Wiederholung der einschlägigen Partien aus der Grammatik, Hinweisung auf das Hervorragendste in der französischen Literaturgeschichte.

Fr. Kreidl.

Englisch: 2 Stunden. Grammatik: Wiederholung der Grammatik, Literaturgeschichte: Die wichtigsten Perioden aus der engl. Literatur-Geschichte. Lectüre: Tales of a grandfather von W. Scott und Tales from Shakespeare von Ch. Lamb.

P. Willi.

Geschichte, Geographie und Statistik: 3 Stunden. Geschichte der Neuzeit vom Beginn des 30jährigen Krieges bis zur Gegenwart mit besonderer Hervorhebung Österreichs-Statistik der österreichisch-ungarischen Monarchie.

A. Dimter.

Mathematik: 5 Stunden. A) Allgemeine Arithmetik: Die Wahrscheinlichkeitsrechnung und deren Anwendungen besonders auf die Grundprobleme des Versicherungswesens. Kettenbrüche und arithmetische Reihen höherer Ordnung und die praktisch wichtigsten Anwendungen derselben.

B) Geometrie: Anwendungen der sphärischen Trigonometrie auf Aufgaben der Stereometrie und der sphärischen Astronomie. Die analytische Geometrie der Ebene mit zahlreichen Übungsbeispielen.

Wiederholung des gesammten mathematischen Lehrstoffes an ausgewählten praktischen Beispielen.

Alle Monat eine Haus- und eine Schularbeit und Präparationsaufgaben.

Fr. John.

Darstellende Geometrie: 3 Stunden. Elemente der Linearperspective. Vom Flucht- und Theilungspunkte. Anwendung des Vorangegangenen zur perspectivischen Darstellung geometrischer Körper und einfacher technischer Objecte mit Rücksichtnahme auf die einschlägigen Schattenconstructionen.

J. Spinka.

Naturgeschichte: 3 Stunden 1. Semester: Mineralogie. 2. Semester: Allgemeine und specielle Geologie. Kurze Wiederholung der Thier- und Pflanzensystematik.

A. Pohorský.

Physik: 4 Stunden. Die Grundlehren der Astronomie und Lösung der wichtigsten Aufgaben theils durch die Einstellung des Himmelsglobus, theils auf dem Wege der Rechnung.

Magnetismus, Electricität, Wärme und Optik. Die hieher gehörigen Fundamental-Gesetze wurden experimentell abgeleitet, streng wissenschaftlich begründet und zur Lösung von praktischen Aufgaben angewendet.

F. John.

Chemie: 3 Stunden. Die schweren Metalle. Chemie der Kohlenstoffverbindungen. Theoreme der allgemeinen Chemie. Constitution chemischer Verbindungen.

M. Rosenfeld.

Freihandzeichnen: 3 Stunden. Nach Vorlagen und Modellen wurden sowohl Ornamente wie auch Köpfe in verschiedenen Darstellungsarten, zumeist aber mit zwei Kreiden auf Tonpapier ausgeführt. Perspectivisches Zeichnen verschiedener architektonischer Objecte.

Fr. Holeček.

VII. Classe.

Classenvorstand: Augustin Dimter.

Religion: 1 Stunde. Geschichte der Religion Jesu Christi von den Zeiten der Apostel an bis auf unsere Zeit.

Dr. Th. Hawlas.

Deutsch: 3 Stunden. Übersicht der Literaturgeschichte vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart im Anschluss an die Lectüre. Gelesen wurde Schiller's Wallenstein. Redetübungen.

A. Dimter.

Französisch: 3 Stunden. Lectüre: Le Cid von Corneille, Montesquieu „Considérations“. Gestützt auf die Lectüre Wiederholung der einschlägigen Partien aus der Grammatik, Hinweisung auf das Hervorragendste in der französischen Literaturgeschichte.

Fr. Kreidl.

Englisch: 2 Stunden. Grammatik: Wiederholung der Grammatik, Literaturgeschichte: Die wichtigsten Perioden aus der engl. Literatur-Geschichte. Lectüre: Tales of a grandfather von W. Scott und Tales from Shakespeare von Ch. Lamb.

P. Willi.

Geschichte, Geographie und Statistik: 3 Stunden. Geschichte der Neuzeit vom Beginn des 30jährigen Krieges bis zur Gegenwart mit besonderer Hervorhebung Österreichs. Statistik der österreichisch-ungarischen Monarchie.

A. Dimter.

Mathematik: 5 Stunden. A) Allgemeine Arithmetik: Die Wahrscheinlichkeitsrechnung und deren Anwendungen besonders auf die Grundprobleme des Versicherungswesens. Kettenbrüche und arithmetische Reihen höherer Ordnung und die praktisch wichtigsten Anwendungen derselben.

B) Geometrie: Anwendungen der sphärischen Trigonometrie auf Aufgaben der Stereometrie und der sphärischen Astronomie. Die analytische Geometrie der Ebene mit zahlreichen Übungsbeispielen.

Wiederholung des gesammten mathematischen Lehrstoffes an ausgewählten praktischen Beispielen.

Alle Monat eine Haus- und eine Schularbeit und Präparationsaufgaben.

Fr. John.

Darstellende Geometrie: 3 Stunden. Elemente der Linearperspective. Vom Flucht- und Theilungspunkte. Anwendung des Vorangegangenen zur perspectivischen Darstellung geometrischer Körper und einfacher technischer Objecte mit Rücksichtnahme auf die einschlägigen Schattenconstructionen.

J. Spinka.

Naturgeschichte: 3 Stunden 1. Semester: Mineralogie. 2. Semester: Allgemeine und specielle Geologie. Kurze Wiederholung der Thier- und Pflanzensystematik.

A. Pohorský.

Physik: 4 Stunden. Die Grundlehren der Astronomie und Lösung der wichtigsten Aufgaben theils durch die Einstellung des Himmelsglobus, theils auf dem Wege der Rechnung.

Magnetismus, Electricität, Wärme und Optik. Die hieher gehörigen Fundamental-Gesetze wurden experimentell abgeleitet, streng wissenschaftlich begründet und zur Lösung von praktischen Aufgaben angewendet.

F. John.

Stützübungen am Barren. Schwingen, verbunden mit Sitz. Stützlen. Gemischte Sprünge am Pferd: Auf- und Absitzen. Hocke. Flanke. Bockspringen als Hochsprung. Freispringen über die Schnur als Hoch- und Weitsprung. Tief- und Sturmspringen. Übungen am Rundlauf, Schwebereck und an den Ringen.

IV. bis VII. Classe: Ordnungs- und Freiübungen: Verbindungen von Ziehen, Reihen und Schwenken zur Doppelsäule im Gehen, Laufen und verschiedenen Gang-, Lauf- und Hüpfarten. Folge von Reihungen und Schwenkungen der Viererreihen. Verbindungen von Ordnungs- und Freiübungen mit Berücksichtigung der Auslagen, Ausfälle, Hiebe und Stöße. Gebrauch der Hanteln und der Stäbe. Wiegegehen vor-, rück- und seitwärts. Wiegehüpfen in Verbindung mit Arm- und Rumpfübungen. Liegestützübungen am Boden.

Geräteübungen: Die verschiedensten Auf-, Um- und Abschwünge am Reck. Ein- und Aussprünge sowie Quersprünge am Barren. Stützhüpfen nach verschiedenen Richtungen und bei gleichen oder entgegengesetztem Schwünge. Unterarmschwünge. Sturm- und Freispringen als Hoch- und Weitsprung. Fenster- und Tischspringen. Bockspringen mit Schnur als Hoch- und Weitsprung, die Schnur vor und hinter dem Bocke. Die verschiedensten Sprünge am lang- und breitgestellten Pferd (Riesensprünge, Hocke, Flanke, Wende, Kehre, Grätsche etc.) Hang- und Stützübungen an Ringen. Hangübungen an wagrechter und schiefer Leiter an Tauen. Bock, Ringe und Springel als gemischter Sprung. Kürturnen.

Bei den Geräteübungen wurde vorzügliches Gewicht auf die Nomenclatur gelegt. Die Schüler hatten die Übungen richtig und sachgemäß zu benennen, die Vortheile bei denselben anzugeben, die systematische Ordnung derselben sich einzuprägen und schließlich die entsprechende Hilfe zu geben, wobei die stärkeren Schüler abwechselnd verwendet wurden.

Leon Salzmann.

III. Lehrbücher,

welche im Schuljahre 1880/81 gebraucht wurden.

Religionslehre: a) katholische: Fischer, katholische Religionslehre in I. — Liturgik in II. — Eichler, Geschichte der Offenbarung des alten Bundes, in III. — Geschichte der Offenbarung des neuen Bundes, in IV. — Wappler, kath. Religionslehre, in V. und VI. — Fessler, Kirchengeschichte, in VII.

b) evangelische: Das neue Testament. Das evangelische Gesangbuch. Die Geographie von Palästina von Dr. R. Schramm. Sämmtlich für die 1. Abtheilung. Die Entstehung der Bibel, von E. Zittel. Die Kirchengeschichte für die oberen Classen höherer Bildungsanstalten von Heinrich Palmer für die 2. Abtheilung.

c) israelitische: Wessely, biblischer Katechismus, in I. bis VI. Pentateuch in I. bis IV. — Johlson, Unterricht in der mosaischen Religion, in V., VI. und VII.

Deutsche Sprache: Heinrichs deutsche Grammatik in I. bis VII. — Neumann und Gehlen, Lesebuch 1. Theil in I., 2. Theil in II. — Neumann, Lesebuch 3. Theil in III., 4. Theil in IV. — Egger, Lesebuch 1. Theil, Ausgabe für Realschulen in V. — Egger, Lesebuch, 2. Theil, 1. Band, in VI. — Jauker und Noe, Lesebuch, 2. Theil, 2. Band, in VII.

Französische Sprache: Bechtel, französische Grammatik, 1. Theil, in I. und II. — Plötz, Schulgrammatik, in III. bis VII. — Plötz, Lectures choisies, in III. bis V.

Lectüre siehe unter II. Lehrverfassung.

Englische Sprache: Fölsing, Lehrbuch für den Elementarunterricht, in V. — Lehrbuch für den wissenschaftlichen Unterricht, in VI. und VII.

Seeliger, englisches Lesebuch, in V. bis VII.

Polnische Sprache: Lerzel, Grammatik, in I. bis VII. — Wypisy polskie, tom 1.

Böhmische Sprache: Kunz, Česká mluvnice. — Jireček, Čítanka I. — Jireček, Obrazy z zakouských zemí.

Geographie: Kozenn, Leitfaden der Geographie, in I. bis IV. — Stieler's Schulatlas, in I. bis VII.

Geschichte: Hannak, Lehrbuch der Geschichte des Alterthums, in II., dessen Mittelalter, in III., dessen Neuzeit, in IV. — Hannak, Lehrbuch für die oberen Classen 1. Band, in V. — 2. Band, in VI. — Gindely, die Neuzeit, in VII. — Hannak, österr. Vaterlandskunde, in VII. — Putzger, histor. Schulatlas, in II. bis VII.

Arithmetik: Glöser, Lehrbuch, in I. und II. — Villicus, Lehrbuch für Unterrealschulen, 3. Theil, in III. — Wallentin, Sammlung von Beispielen der Algebra und Arithmetik, 2 Theile, in IV. bis VII.

Geometrie: Streissler, geom. Formenlehre, 1. Theil in I., 2. Theil in II. bis IV. — Wiegand, Planimetrie, 1. und 2. Curs, in V. bis VII., Wiegand, Ebene Trigonometrie und dessen Stereometrie, in VI. bis VII.

Darstellende Geometrie: Streissler, Darstellende Geometrie, in V. bis VII.

Naturgeschichte: Pokorny, Thierreich, in I., Pokorny, Pflanzen- und Mineralreich II. — Woldfich, Zoologie, in V. — Bill und Hayek, Botanik in VI. — Hochstetter-Bisching, Mineralogie, in VII.

Physik: Krist, Anfangsgründe in III. und IV. — Münch, Lehrbuch der Physik, in VI. und VII.

Chemie: Rosenfeld, Erster Unterricht der Chemie, in IV. — Mittelegger, Anorganische Chemie, in V. — Lorscheid, anorganische Chemie, in VI. und VII. — Mittelegger, organische Chemie, in VI. und VII.

Stenographie: Faulmann Lehrgebäude und Schule der Praxis.

IV. Themen für die oberen Classen zu den Aufsätzen in der deutschen Sprache.

V. Classe. 1. Meer und Wüste. — 2. Die sittlichen Wirkungen des Ackerbaues. — 3. Tells Tod nach Uhland. (Schularbeit). — 4. Den Tod entrinnt, wer ihn verachtet, doch den Verzagten holt er ein. — 5. Hektors Abschied von Andromache nach Homer. (Schularbeit). — 6. Welche Vortheile hatten die Nationalspiele für die Griechen? — 7. Die Kraniche des Ibykus nach Schiller (Schularbeit). — 8. Von welchen Standpunkten aus kann das Interesse an der Natur betrachtet werden? — 9. Über das Lesen. — 10. Unrecht Gut gedeiht nicht. (Schularbeit). — 11. Welchen Bürgertugenden und Staatsgrundsätzen verdankte Rom seine Weltherrschaft? — 12. Hymne an Österreich nach Anastasius Grün. (Schularbeit).

K. Radda.

VI. Classe. 1. Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten und neues Leben blüht aus den Ruinen (erklärt und durch Beispiele aus der Geschichte erläutert). — 2. Wie ist der Allerhöchste Wahlspruch: „viribus unitis“ beim Empfang Sr. Majestät zur Wahrheit geworden. (Sch.). — 3. König Albrechts Tod (nach Ottokars österreichischer Chronik). — 4. Das Wasser im Dienste des Menschen. (Sch.). — 5. Warum ist uns Afrika weniger bekannt als Asien? — 6. Die Bedeutung der Schlacht am Lechfelde für die Geschichte Österreichs. (Sch.). — 7. Wie hat nach Schillers „Spaziergänge“ der Mensch allmählich die Herrschaft über die Natur gewonnen. — 8. Welche Umgestaltung der antiken Welt hat das Auftreten der Germanen zur Folge gehabt. (Sch.). — 9. Die Bedeutung der hohenstaufischen Römerzüge. — 10. Welche Bedeutung hat für den Menschen das Pflanzenreich. (Sch.). — 11. Der 10. Mai, ein Freudentag des österreichischen Volkes. — 12. Wie gibt sich in den verschiedenen Lagen des Staates die Vaterlandsliebe der Bürger zu erkennen? (Sch.). — Wodurch wurde der Einfluss Lessings auf die deutsche Literatur von so großer Bedeutung. (Sch.)

A. Dimter.

VII. Classe. 1. Sieh, da entbrennen in feurigem Kampfe die eifernden Kräfte, Großes wirkt ihr Streit, größeres wirkt ihr Bund. — 2. Kaiser Josef II. ein Freund und Förderer der Schule. (Sch.). — 3. Warum kann der Österreicher mit gerechtem Stolz die Entwicklung der deutschen Literatur im Mittelalter verfolgen. — 4. Warum nennt man Nicolaus Zriny den österreichischen Leonidas. (Sch.). — 5. Die Opfer, die man der Kunst und Wissenschaft bringt, tragen der Zukunft goldene Früchte. — 6. Es stehe oder falle der Held, so preiset ihn das Lied. (Sch.). — 7. Charakterisierung des wallensteinischen Heeres. (Nach der Lectüre). — 8. Das Glas im Dienste des Menschen. (Sch.). — 9. Welche Bedeutung hat Maria Theresia für die innere und äußere Entwicklung Österreichs? — 10. Die Dampfkraft hat im menschlichen Leben eine vollständige Umgestaltung einzelner Verhältnisse herbeigeführt. — 11. Warum ist das Lesen guter Reisebeschreibungen zu empfehlen. (Sch.). — 12. Dass wir Menschen nur sind, der Gedanke beugt das Haupt dir; Doch dass Menschen wir sind, richte dich freudig empor. (Sch.).

Maturitätsarbeit: Wird man ein gutes Buch stets einer guten Gesellschaft vorziehen?
A. Dimter.

V. Freigegegenstände.

Polnische Sprache. I. Abtheilung. 2 w. Stunden: Lautlehre. Das Substantiv und Adjectiv. Lectüre: Das Lesestück: „Bieda“. II. Abtheilung. 2 w. Stunden: Grammatik: Die Lehre von den Redetheilen. Gebrauch der Präpositionen genauer durchgenommen. Lectüre: Nach Wypisy Polskie, Tom I. Lesestück „Krakus“ — „Wisła“. Memorieren von Gedichten: „Dwa przyjaciele“ — „Miła rzecz swoboda“. In beiden Abtheilungen: Haus- und Schularbeiten.

Dr. Th. Hawlas.

Böhmische Sprache. I. Abtheilung. 2 w. Stunden: Das Wichtigste aus der Formenlehre des Nomens und Verbums, eingeübt bei der Lectüre gewählter Lesestücke aus Jireček's Lesebuche I. Memorieren kurzer Gedichte.

II. Abtheilung. 2 w. Stunden: Regelmäßige Formenlehre des Hauptwortes, Beiwortes, Zahlwortes und Zeitwortes. Übersetzungen aus dem Deutschen in's Böhmische und umgekehrt. Erklärung böhmischer Lesestücke unter Gebrauch der böhmischen Sprache. Vortrag.

K. Zahradníček.

Gesang. I. Abtheilung. 2 w. Stunden: Vorbereitende Übungen. Die Tonleiter. Wert der Noten und Pausen. Die Tactarten. Die Versetzungszeichen. Einstudieren mehrerer leichter Lieder.

II. Abtheilung. 2 w. Stunden: Wiederholung des Lehrstoffes der I. Abtheilung und genaueres Eingehen auf denselben. Einstudieren mehrerer gemischter Chöre in Gemeinschaft mit Schülern der I. Abtheilung.

Ant. Pohorský.

Stenographie. II. Abtheilung. 1 Stunde wöchentlich: Vollständige Theorie der Satz-kürzung. In beiden Semestern Lese- und Schreibübungen, im zweiten Semester Schreibübungen nach allmählich rascherem Dictate.

Franz John.

Analytische Chemie. I. Abtheilung A. 2 Stunden, I. Abtheilung B. 2 Stunden: Systematik der qualitativen analytischen Chemie. Die Beziehungen der allgemeinen Reagentien zu den basenbildenden Verbindungen (Metalle).

Die Charakteristik der fünf Gruppen. Die Trennungsmethoden derselben. Die Eig-reactionen der Metalle. Löthrohrproben. Reactionen auf die gewöhnlichen anorganischen Säuren. Analytische Untersuchung von

1. Verbindungen, bestehend aus einer Base und einer Säure, welche in Wasser löslich sind;

2. Substanzen, die im Wasser unlöslich, aber in Säuren löslich sind.

Max Rosenfeld.

VI. Statistische Notizen.

Richtigstellung der vorjährigen Classification nach dem Ergebnisse der Wiederholungsprüfungen.	In der Classe							Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	
Es erhielten ein Zeugnis der Reife: mit Vorzug	2	4	—	2	1	—	1	10
der I. Classe	30	28	16	15	9	10	9	117
waren unreif zum Versetzen	9	10	6	1	—	2	—	28
Zeugnis der II. Classe	—	1	—	—	—	—	—	1
Zeugnis der III. Classe	—	—	—	—	—	—	—	—
somit am Ende des vorigen Schuljahres verblieben	41	43	22	18	10	12	10	156
1. Übersicht der Schüler im Schuljahre 1880/81.								
a) nach der Zahl:								
in dieselbe sind aufgenommen worden:								
Repetenten von hier	5	8	1	—	—	—	—	14
aufgestiegen von hier	—	22	21	12	11	9	10	85
Repetenten von außen	1	—	—	—	—	—	—	1
aufgestiegen von außen	—	1	—	—	2	—	1	4
durch Aufnahmeprüfung	45	—	—	—	—	—	—	45
im II. Semester noch eingetreten	—	1	—	—	—	—	—	1
Summa der aufgenommenen Schüler	51	32	22	12	13	9	11	150
davon ausgetreten während des I. Sem.	—	1	—	—	—	—	—	1
„ „ „ „ II. „	1	3	1	—	1	—	—	6
somit am Ende des Schuljahres verblieben	50	28	21	12	12	9	11	143
b) nach dem Fortgangsergebnisse:								
Hiervon erhielten ein Zeugnis der Reife:								
mit Vorzug	4	1	4	2	—	—	—	11
der I. Classe	24	23	15	9	11	6	7	95
waren unreif zum Versetzen	2	—	1	—	—	1	—	4
zur Wiederholungsprüfung zugelassen	17	4	1	—	1	2	4	29
Zeugnis der II. Classe	3	—	—	—	—	—	—	3
Zeugnis der III. Classe	—	—	—	1	—	—	—	1
blieben ungeprüft	—	—	—	—	—	—	—	—
c) nach dem Wohnorte der Eltern:								
in Teschen wohnend	10	12	7	3	6	4	1	43
Fremde	40	16	14	9	6	5	10	100
hiervon in der Bezirkshauptmannschaft Teschen	15	8	7	7	2	1	—	40
„ „ „ „ Freistadt	8	3	2	1	1	1	3	19
„ „ „ „ Bielitz	3	2	3	—	1	1	1	11
„ „ „ „ Troppau	1	—	—	—	2	—	1	4
„ „ „ „ Jägerndorf	—	1	—	—	—	—	1	2
somit zusammen Schlesier	37	26	19	11	12	7	7	119
ferner Mährer	4	—	1	—	—	1	3	9
Galizianer	1	—	—	1	—	—	—	2
Nieder-Österreicher	—	—	—	—	—	1	—	1
somit zusammen Nichtschlesier	5	—	1	1	—	1	4	12
dazu Ungarn	8	2	1	—	—	1	—	12

		In der Classe:							Zusammen	
		I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.		
d) nach der Confession:										
Katholiken		29	20	13	7	7	4	9	89	143
Protestanten		2	3	3	3	2	—	—	13	
Juden		19	5	5	2	3	5	2	41	
e) nach der Muttersprache:										
Deutsche		33	17	11	7	11	8	5	92	143
Polen		10	6	7	2	1	1	1	28	
Czechen		7	3	3	3	—	—	5	21	
Magyaren		—	2	—	—	—	—	—	2	
f) nach dem Lebensalter am 15. Juli 1880:										
	10 Jahre alt	—	—	—	—	—	—	—	—	143
	11	5	—	—	—	—	—	—	5	
	12	11	1	1	—	—	—	—	13	
	13	15	4	4	1	—	—	—	24	
	14	15	12	4	2	1	—	—	34	
	15	3	7	6	2	3	1	—	22	
	16	1	3	4	3	4	5	—	20	
	17	—	1	2	2	2	2	—	9	
	18	—	—	—	2	2	—	3	7	
	19	—	—	—	—	—	1	3	4	
	20	—	—	—	—	—	—	5	5	
g) nach der Schulgeldzahlung:										
im ersten Semester zahlende		51	24	10	8	11	8	10	122	148
"	"	—	1	—	—	—	—	—	1	
"	"	—	5	12	4	2	1	1	25	
im zweiten Semester zahlende		40	22	10	6	11	8	9	106	143
"	"	1	1	—	—	—	—	1	3	
"	"	9	5	11	6	1	1	1	34	

2. Schulgeldertrag.

Im I. Semester zahlten 123 Schüler fl. 1283

Im II. " " 109 " fl. 1132

Zusammen fl. 2415

3. Stipendien.

Post-Nr.	Name des Schülers	Classe	Stipendium	Verleihungsdecret	Betrag in Gulden	Anmerkung
1	Kotula Emerich	III.	Emilie Friedmann'sche Realschulstiftung	Conf. Protokoll vom 10. November 1880	15	von 1881 an bezogen
2	Winkler Arsenius	V.	Handstipendium aus den Gefallsstrafgeldern	Z. 8293 vom September 1880 von der k. k. Finanzdirection in Troppau	150	vom 1. Semester 1880/81 an bezogen

Zusammen 2 Stipendien im Gesamtbetrage von 165 fl.

Ueber den Unterstützungsverein Schülerlade und die Emilie Friedmann'sche Realschulstiftung folgt der Jahresbericht weiter unten.

4., Rechenschaftsbericht

über die Emilie Friedmann'sche Realschulstiftung für die Zeit von der Genehmigung des Stiftsbriefes, dem 28. December 1878 bis 18. Juli 1881.

Empfang.

1876. 7. Aug. Sparcassa-Einlag-					
schein Nr. 4221 B.	.	.	300 fl.	—	kr.
1877. 1. Jan. Zinsen pro Sem. 1876	5	"	62	"	
1878. 1. " " 1877	15	"	44	"	
1879. 1. " " 1878	16	"	24	"	
1879. 1. Juli " 1. Sem. 1879	8	"	16	"	
1880. 1. Jan. " 2. " 1879	8	"	20	"	
1880. 1. Juli " 1. " 1880	8	"	05	"	
1881. 1. Jan. " 2. " 1880	8	"	25	"	
1881. 1. Juli " 1. " 1881	8	"	07	"	
Summa				378 fl.	03 kr.

Ausgabe.

1879. 1. März. Erste Auszahlung					
des Stipendium an Adam					
Cinciala [III.]	.	.	.	.	15 fl. — kr.
1879. 26. März Auszahlung für					
3 Stück Stiftsbriefstempel	1	"	50	"	
1880. 2. Jan. Zweite Auszahlung					
d. St. an Ad. Cinciala [IV.]	15	"	—	"	
1881. 2. Jan. Dritte Auszahlung					
d. St. an Emerich Kotula [III.]	15	"	—	"	
1881 18. Juli Ankauf von 400 fl.					
Silberrente à 78.50	314	—			
Zinsen s. 1. Juli	.	.	84	314	" 84 "
1881. 18. Juli Sparcassa-Einlag-					
schein Nr. 4221 B.	.	.	.	16	" 69 "
Summa				378 fl.	03 kr.

Bestand des Stiftungsvermögens incl. Interessen bis 1./VII. 1881 331 fl. 53 kr.

Teschen, am 18. Juli 1881

Die Stiftungsverwaltung:

Ludwig Rothe m. p.
k. k. Realschuldirector.

Eduard Flooh m. p., Johann Rudel m. p.
designierte Mitglieder des Gemeindeausschusses
der Stadt Teschen.

5. Aufwand für Lehrmittel.

Zur Verfügung standen pro Schuljahr 1880/81:

a) Dotation der löblichen Stadt-Commune	.	.	.	.	fl. 300.—
b) Die Aufnahmestaxen von 51 Schülern à fl. 2.10	.	.	.	"	107.10
c) Die Lehrmittelbeiträge von 150 Schülern à fl. 1.05	.	.	.	"	157.50
d) Die Taxen von 10 St. Semestral-Zeugnis-duplicaten à 1 fl.	.	.	.	"	10.—
Summa				"	574.60

VII. Vermehrung der Lehrmittel.

Nachdem die Lehrmittelrechnung mit dem Kalenderjahre abzuschließen ist und die im Voranstehenden sub b, c und d aufgeführten Posten nebst dem Reste, welcher vom Schuljahre 1879/80 verblieben war, bis auf einen Betrag von 72 fl. 88 kr. zufolge hoher Genehmigung für die im Jahre 1880 präliminierte Ausgabe des chemischen Laboratoriums verwendet wurden, indem der für das chemische Laboratorium pro 1880 früher in Aussicht gestellte außerordentliche Beitrag *) von 250 fl. nicht zur Anweisung gelangen konnte (Erlass Z. 89 vom 3. Februar und Z. 612 vom 22. April 1880); so erscheinen im Nachfolgenden nur die aus der Lehrmittelrechnung pro Kalenderjahr 1880 bestrittenen und noch nicht im vorigen Programme angegebenen Anschaffungen aufgeführt.

A. Bibliothek.

Custos: Professor K. Radda.

Zuwachs durch Ankauf: Littré, Dictionnaire de la langue française, 1878, 5 Folio-bände. — Heumann, Anleitung zum Experimentieren. — Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1880.

Zuwachs durch Schenkung: Vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Steiner, Über Brückenbau in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Wien, 1878. — Radinger, Über Dampfmaschinen und Transmissionen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Statistik der Seeschifffahrt und des Seehandels in den österr. Häfen im Jahre 1879. — Navigazione Austro-Ungarica All' Estero nel 1879. — Movimento della Navigazione in Trieste nel 1879. — Movimento Commerciale di Trieste nel 1879. — Bericht der Wiener Handels- und Gewerbekammer pro 1879. — Commercio di Trieste 1880. — Navigazione in Trieste 1880. — Von der k. k. stat. Central-Commission in Wien: Schimmer, Statistik des Judenthums. — Winkler, die periodische Presse Österreichs. — Vom hochl. k. k. schles. Landesschulrate: Bericht über den Zustand des Schulwesens in Schlesien im Jahre 1879/80. — Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien, 1880. — Von der Handels- und Gewerbekammer in Troppau: Bericht über Schlesiens Industrie im Jahre 1875. — Vom Verfasser Herrn Professor W. Demelin Troppau: Chemisch-analytische Untersuchung von 15 Brunnenwässern der Stadt Troppau. — Vom Herrn Professor A. Dimter: Wattolik, Beiträge zur Geschichte der Stadt M. Ostrau, 1831.

C. Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte.

Custos: Professor Anton Pohorsky.

Zuwachs durch Schenkung: Von der Erz h. Kammer: 2 Glasschränke mit folgenden ausgestopften Objecten:

Mammalia.

1. *Vulpes vulgaris*.
2. *Lutra vulgaris*.
3. *Myoxus glis*.
4. *Mustela Poina*.

Aves.

1. *Colymbus glacialis*
2. *Podiceps cristatus*.
3. *Podiceps minor*.
4. *Mergus merganser*.
5. *Mergus serrator*.
6. *Anas boschas* ♂ u. ♀.

7. *Anas clangula*.
8. *Fulica atra*.
9. *Gallinula chloropus*.
10. *Ardea purpurea*.
11. *Columba oenas*.
12. *Columba turtur*.
13. *Cypselus apus*.
14. *Hirundo rustica*.
15. *Upupa epops*.
16. *Corvus cornix*.
17. *Corvus frugilegus*.
18. *Pica vulgaris*.

*) Vergleiche V. Programm, Seite 71 Punkt 6.

19. *Garrulus glandaris.*
20. *Nucifraga caryocatactes.*
21. *Ampelis garrulus*
22. *Linota linaria.*
23. *Loxia coccothraustes.*
24. *Coccothraustes vulgaris.*
25. *Alauda arborea.*
26. *Alauda trivittatis.*
27. *Saxicola rubicola.*
28. *Turdus musicus.*
29. *Turdus iliacus.*
30. *Turdus torquatus.*

31. *Lanius excubitor.*
32. *Picus viridis.*
33. *Picus tridactylus.*
34. *Strix nisoria.*
35. *Buteo vulgaris.*
36. *Falco tinnunculus.*
37. *Aquila fulva.*

Vom Herrn Professor Dr. Hawlas.

1. *Cuculus canorus.*
2. *Pyrrhula rubricilla.*
3. *Turdus (Petrocincla) cyaneus* ♀.

E. Chemisches Laboratorium.

Custos: Professor Max Rosenfeld.

Zuwachs durch Ankauf: I. A. Instrumente; Ein Aräometer.

I. B. Apparate zum Gebrauche im Laboratorium: Trockenapparat für die Elementar-Analyse nach E. Ludwig.

II Geräte zu Messungen: Bürettengestell mit Porzellanplatte.

III. Glasgeräte: A. Inventarisierte: 1 Aräometercylinder für Quecksilber. 1 Gasometer mit Messingeffassung.

B. Verbrauchsmateriale: Glasschalen, Uhrgläser mit Spangen, Verbrennungsröhren, Waschflaschen.

V. Koch- und Glühvorrichtungen: 1 Wasserbad von Kupfer.

VIII. Diverses: A. Inventarisiertes: 1 Meter schwarzen Cachemir für den Spektralapparat, 1 Schneidediamant (Ersatz). Eine Sammlung folgender Elemente: Baryum, Beryllium, Bor, Cäsium (chlorid), Calcium, Cer, Chrom, Didym, Indium, Lanthan, Iridium, Molybdän, Niobium, Mangan, Silicium, Strontium, Tantal, Tellur, Thallium, Thorium, Titan, Uran, Vanadium, Yttrium, Wolfram, Zircon, Lithium, Ruthenium, Rubidium, Palladium.

B. Verbrauchsmateriale: Porzellantiegel, Kautschukschläuche, Filtrierpapier, Drahtnetze, Chemikalien.

H. Programmensammlung.

Custos: Der Director.

		Zuwachs:	Gegenwärtiger Bestand:
I.	Mittelschulen Niederösterreichs	29 Stücke.	362 Stücke.
II.	„ Oberösterreichs	9 „	76 „
III.	„ Steiermarks	7 „	83 „
IV.	„ Kärntens und Krains	6 „	56 „
V.	„ des Küstenlandes	9 „	76 „
VI.	„ Tirols und Vorarlbergs	12 „	115 „
VII.	„ Böhmens	43 „	307 „
VIII.	„ Mährens	17 „	169 „
IX.	„ Schlesiens	8 „	120 „
X.	„ Galiziens	17 „	88 „
XI.	„ der Bukowina und Dalmatiens	7 „	52 „
XII.	Oesterreichische Lehrerbildungsanstalten	1 „	42 „
XIII.	Schulen Ungarns, Siebenbürgens und der Militärgrenze	12 „	99 „
XIV.	Sonstige inländische Anstalten	3 „	67 „
XV.	Baierische Studienanstalten und Realschulen	25 „	226 „
XVI.	Preussische Realschulen	66 „	344 „
XVII.	Prenssische Gymnasien	143 „	670 „
XVIII.	Sonstige ausländische Anstalten (inclus. Gymnasien Sachsens, Württemberg und Badens etc.)	113 „	340 „
		527 Stücke.	3292 Stücke.

J. Münzensammlung.

Dieselbe erhielt geschenkt vom Herrn Professor A. Dimter: 3 deutsche Scheidemünzen (50, 10 und 5 Pfennig), eine dänische Kupfermünze vom Jahre 1856 und eine noch zu bestimmende Silbermünze; vom Septimaner Freisler eine vielleicht römische Kupfermünze; vom Quintaner Heisig eine russische Kupfermünze vom Jahre 1869; so dass diese Sammlung gegenwärtig 133 Nummern umfasst.

L. Lehrmittel für Musik.

Custos: Professor Anton Pohorsky.

Vom Custos wurden folgende 10 Nummern geschenkt:

1. Mendelssohn sämtliche Lieder für gem. Chor; 4 Hefte (Sop., Alt, Tenor und Bass).
2. Psalm 23 für 2 Sopran- und 1 Altstimme mit Begleitung des Pianoforte von A. E. Grell; 1 Partitur, 4 Sop. I., 4 Sop. II., 6 Altstimmen und 1 Harmoniumstimme.
3. Hymne von Mendelssohn für gem. Chor und Piano; eine Partitur, 1 Solo-, 6 Tutti-Sopranstimmen, 2 Solo-, 5 Tutti-Altstimmen, 5 Tenor- und 5 Bassstimmen.
4. Der 120. Psalm; Chor für 2 Sopran- und 2 Alt-Stimmen von Franz Lachner; Partitur und 4 Singstimmen.
5. 23. Psalm; 4-stimmiger Knabenchor von Franz Schubert; 2 Sop. I., 2 Sop. II., 2 Alt I. und 2 Alt II. nebst Partitur und Pianostimme.
6. Der Greis von Haydn für gem. Chor;
Eine Partitur, 49 Sopran-, 48 Alt-, 31 Tenor-, 31 Bass- und eine Pianostimme.
7. Gebet von F. Tippmann; gem. Chor. 9 Sop., 8 Alt-, 6 Tenor- und 6 Bassstimmen.
8. Kindliche Bitte von Prager; 9 Singstimmen und 1 Pianostimme.
9. Nachklang und Sehnsucht, gem. Chor von 2 Kreutzer. 39 Sop., 38 Alt-, 27 Tenor- und 28 Bassstimmen.
10. Frühlingslied von Mendelssohn; gem. Chor. 31 Sop., 34 Alt-, 14 Tenor und 22 Bassstimmen.

Das Inventar dieser Lehrmittelsammlung umfasst gegenwärtig 47 Nummern.

Für das Konferenzzimmer schenkten der Lehrkörper die Ölbildnisse Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf und der Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie nebst breitem Goldrahmen, sowie aus dem Ertrage des von ihm veranstalteten Festconcertes Herr Professor Pohorsky die Gipsbüste Kaiser Josef II.

Für sämtliche im Voranstehenden aufgeführten Spenden wird hiermit namens der Anstalt der geziemende Dank ausgesprochen.

VIII. Maturitätsprüfung.

Die schriftlichen Maturitätsprüfungen wurden vom 8. bis 13. Juni abgehalten und folgende Themen behandelt.

Abhandlung aus dem Deutschen: „Wird man ein gutes Buch stets einer guten Gesellschaft vorziehen?“ — Arbeitszeit 5 Stunden, Hilfsmittel keine.

Übersetzung aus dem Deutschen ins Französische: „Jakob Droz“.

(J. Schulthess, Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische für Gymnasien etc. Zürich 1877.)

„Der berühmte Uhrmacher Jakob Droz ging gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts nach Madrid. Er überreichte dem Könige von Spanien eine Wanduhr, welche ein Meister-

werk der Mechanik war. Ferdinand VI. war so entzückt über diese Uhr, dass er 500 Louis-d'or dafür (la) bezahlte.

Des folgenden Tages versammelte er einige Herren vom Hofe in seinem Cabinete, um sie ihnen zu zeigen. Als die Uhr schlug, erschien ein Schäfer, welcher sechs verschiedene Stücke (air, m.) auf der Flöte spielte, und sein Hund näherte sich ihm, um ihn zu lieblosen. „Dieses Thier,“ sagte Droz, „ist ebenso treu als freundlich. (Que) Ihro Majestät geruhe einen Apfel aus (dans) dem neben dem Schäfer stehenden (placé) Korbe zu nehmen“. Der König nahm einen Apfel und der Hund schnappte nach seiner Hand, indem er so natürlich bellte, dass ein Bologneserhündchen, das im Zimmer war, ihm zu antworten anfang.

Die Hofleute bildeten sich ein, es stecke Zauberei dahinter und entflohen. Es blieb Niemand als der König und der Minister des Seewesens. Als dieser letztere den Hirten fragte, wie viel Uhr es sei, sagte ihm Droz, er verstehe noch nicht genug spanisch, um in dieser Sprache zu antworten. Der Minister richtete also dieselbe Frage französisch an ihn, und der Schäfer antwortete darauf. Da erschrak der Minister ebenfalls und floh schleunig davon.

Da der Künstler fürchtete, für einen Zauberer gehalten zu werden und vielleicht in die Hände der Inquisition zu fallen, so bat er den König den Großinquisitor herzurufen. Als dieser kam, legte Droz die Teile der Uhr auseinander, zeigte die verschiedenen Federn, und erklärte ihr Spiel und ihre Wirkungen. Der Großinquisitor verstand ohne Zweifel nichts davon; aber dieses Zeichen von Zutrauen nahm ihn so sehr ein, dass er öffentlich erklärte, es stecke keine Zauberei hinter (dans) dieser Uhr, sie werde durch ganz natürliche Mittel bewegt, und man könne sich auf ihn verlassen, da er sie selbst untersucht habe. Arbeitszeit 3 Stunden. Hilfsmittel Lexikon.

Fr. Kreidl.

Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche:

Buffon, Histoire naturelle: „Le Monde“. enthalten in L. Herrig et G. F. Burguy“, La France littéraire, p. 327. Arbeitszeit 3 Stunden. Hilfsmittel Lexikon.

Fr. Kreidl.

Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche:

Aus „The British Classical Authors by L. Herrig“:

„On the character of Columbus by Washington Irving, von Anfang „Columbus was a man“ bis „governing himself“. p. 663. —

Arbeitszeit 3 Stunden. Hilfsmittel Lexikon.

P. Willi.

Mathematische Arbeit: 1. Zwei Punkte A und B sind auf die Gerade MN bezogen vollständig bestimmt. Wenn nun ein Körper von A aus unter Berührung der M N nach B gehen soll, in welchem Punkte muss die Berührung stattfinden, damit der zurückgelegte Weg ein Minimum sei?

2. Unter 30 jungen Männern eines Dorfes sollen 12 durchs Los zum Kriegsdienst ausgehoben werden; unter den Stellungspflichtigen befinden sich 3 Brüder. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit 1. dass alle 3 zugleich, 2. dass 2 von ihnen, 3. dass einer, 4. dass keiner, 5. dass der älteste allein, 6. dass der älteste nicht durch's Los bezeichnet werde?

3. Sicilien bildet nahezu ein sphärisches gleichschenkliges Dreieck, indem vom Cap Peloro bis Trepani und von da bis Cap Passaro je $39\frac{7}{8}$, von Passaro aber bis Peloro $25\frac{1}{8}$ geographische Meilen zu rechnen sind. Wie groß ist demnach der Flächeninhalt der Insel, und welchen Fehler begeht man, wenn man die Insel als ebenes Dreieck ansieht? Erdradius $r = 859'44$ Meilen. Arbeitszeit 4 Stunden. Hilfsmittel Logarithmentafeln.

Fr. John.

Arbeit aus der darstellenden Geometrie: 1. Zeichnung einer hohlen cylindrischen Platte mit Schatten.

2. Es ist ein schiefer Kegel mit elliptischer Basis nach einer Parabel zu schneiden.

3. Es ist die centrale Projection eines Cylinders verbunden mit einer sechsseitigen Platte bei paralleler Beleuchtung zu zeichnen. Arbeitszeit 5 Stunden. Hilfsmittel die Zeichenrequisiten.

J. Spinka.

Sämmtliche Schüler der VII. Classe hatten sich zur Ablegung der Maturitätsprüfung gemeldet.

Die mündliche Prüfung wurde am 9. und 11. Juli unter dem Vorsitz der Herrn k. k. Landesschulinspector Heinrich Schreier abgehalten, und erhielten 8 Schüler das Zeugnis der Reife zum Besuche einer technischen Hochschule, einer wurde zur Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande nach Ablauf der Ferien bestimmt, die beiden übrigen wurden auf ein Jahr reprobiert.

Verzeichnis der Abiturienten.

Fortlau- fende Zahl	Name des Abiturienten	Vaterland, Geburtsort	Alter	Nationalität	Con- fession	Gewählter Beruf
47	Dostal Josef	Schlesien, Hermanitz	19 ¹ / ₃	czechisch	kath.	Bergbau
48	Fischer Adolf	" Wollmersdorf	20 ¹ / ₂	"	"	Forstfach
49	Freisler Julius	Mähren, Klantendorf	19	deutsch	"	Bergbau
50	Honus Peter	Schlesien, Stauding	1 ³ / ₄	czechisch	"	Agricultur
51	Lindner Emanuel	Mähren, Loschitz	18	deutsch	mos.	Mod. Sprachen
52	Nowak Josef	Schlesien, Teschen	18 ¹ / ₂	"	kath.	Chemie
53	Olschowy Julius	Galizien, Wieliczka	19 ¹ / ₂	czechisch	"	Technik
54	Urbisch Rudolf	Schlesien, Skotschau	20 ¹ / ₄	polnisch	"	Agricultur

Dostal, Freisler, Nowak, Olschowy und Urbisch besuchten die hiesige Realschule durch 7 Jahre, Honus hatte 2 Classen privat studiert und war dann durch 5 Jahre Schüler der hiesigen Anstalt, Fischer studierte 3 Jahre an der Troppauer und dann 4 Jahre an hiesiger Anstalt, Lindner besuchte 1 Jahr die Realschule in Leipnik und dann 8 Jahre die hiesige; von den 3 nicht approbierten waren 2 durch 4 Jahre, der dritte durch 1 Jahr Schüler der hiesigen Anstalt.

IX. Chronik.

Am 13. bis 15. September 1880 fanden die Einschreibungen statt, am 15. September die Aufnahmsprüfungen für die 1. Classe, wobei von 48 geprüften Aufnahmswerbern 2 wegen unzureichender Vorkenntnisse zurückgewiesen wurden.

Am 16. September wurde das Schuljahr mit dem vorgeschriebenen feierlichen Gottesdienste für die katholischen Schüler eröffnet.

Der wirkliche Lehrer Josef Spinka wurde mit L.-Sch.-R.- Erlass vom 31. Juli Z. 2445 im Lehramte definitiv bestätigt und ihm der Titel „k. k. Professor“ verliehen. Dem Professor Max Rosenfeld wurde mit L. Sch. R. Erlass vom 7. October, Z. 3029 die erste Quinquennalzulage vom 1. November angefangen zuerkannt.

Am 4. October wohnte der Lehrkörper dem anlässlich des Namensfestes Sr. k. k. Majestät in hiesiger Pfarrkirche abgehaltenen feierlichen Gottesdienste bei und wurde für die Schüler aus gleichem Anlasse ein besonderer Gottesdienst abgehalten.

Am 18. October wurde der Realschule das hohe Glück zuteil, von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Kaiser Franz Josef I. gelegentlich Allerhöchstseiner Beisehung Schlesiens auch in ihrem Schulgebäude besucht zu werden. An der mit Tannenreisig geschmückten Pforte der Realschule wurden Se. Majestät vom Berichterstatter ehrfurchtsvoll begrüßt und unter den Klängen der Volkshymne durch ein Schülerspalier in den festlich geschmückten Konferenzsaal geleitet. Im Konferenzsaale geruhten Se. Majestät sich sämtliche Mitglieder des Lehrkörpers vorstellen zu lassen und an jedes einzelne Mitglied desselben einige huldvolle Worte und Fragen zu richten. Sodann nahmen Se. Majestät die im Konferenzsaale ausgestellten Schülerarbeiten in Augenschein und geruhten hierbei wiederholt Allerhöchstihrer Befriedigung Ausdruck zu geben.

Beim Verlassen des Conferenzsaales nahmen Se. Majestät folgende Ansprache des Septimaners Julius Freisler entgegen:

Euer Majestät!

„Das Glück, welches dieser Anstalt zutheil wird, indem Eure Majestät dieselbe mit dero Allerhöchsten Besuche beehren, erweckt in uns Schülern die freudigsten und ehrfurchtsvollsten Gefühle. Der Tag, an welchem es uns von der Vorsehung bestimmt war, unsern geliebten Landesvater in unserer Mitte zu begrüßen, er wird denkwürdig bleiben in den Annalen dieser Anstalt, die lebhaftesten Erinnerungen im Geiste jedes Zöglings wachrufen und glücklich, stolz wird er sich preisen, dass seine Unterrichtsstätte eine von den auserlesenen es gewesen, in welcher er seinen geliebten Monarchen empfangen durfte, um Ihm Ergebung, Treue und Liebe zuzujubeln.“

Se. Majestät geruhten zu erwidern: „Brav gesprochen“ und erkundigten Sich sodann nach Classe, Heimat und dem erwählten Berufe des Sprechers

Hierauf nahmen Allerhöchstdieselben noch das naturhistorische Cabinet, einige Classenzimmer und den Turnsaal in Augenschein, sich hierbei in herablassender Weise nach allen Verhältnissen der Anstalt erkundigend.

Sodann geruhten Se. Majestät mit dem Ausdrucke der Allerhöchsten Zufriedenheit die Anstalt zu verlassen, wobei der Director noch den allerunterthänigsten Dank für die Gnade des Allerhöchsten Besuches aussprach

Beim Verlassen des Herzogthums Ober- und Niederschlesien haben Se. Majestät folgendes Allerhöchste Handschreiben an den k. k. Landespräsidenten von Schlesien erlassen:

„Lieber Freiherr von Summer! Mit der längst bewahrten Überzeugung, einer hingebungsvollen, Mir und Meinem Haus trou ergebenen Bevölkerung zu begegnen, bin Ich, den wiederholt geäußerten, und von Mir ebenso gerne erfüllten Wünschen entsprechend, in Mein Herzogthum Schlesien gekommen, und die kurze Zeit Meines Aufenthaltes daselbst genügte vollkommen, um Mich in dieser Überzeugung in der erfreulichsten Weise neuerlich zu bestärken.

Die vielen Kundgebungen ungeheuchelter Liebe und Ergebenheit haben es bewiesen, wie viel Treue, Anhänglichkeit und echt österreichischer Patriotismus in diesem Lande eingewurzelt ist, und nach all' den empfangenen Liebeszeichen drängt es Mich, der gesammten Bevölkerung hiefür Meinen innigsten kaiserlichen Dank kund zu geben.

Mit Freude und hoher Befriedigung blicke Ich auf die letztvergangenen Tage zurück. Mit vielem Wohlgefallen habe Ich insbesondere den vorzüglichen Zustand der Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, das Streben nach Bildung und den allseits zur Geltung gelangenden Ordnungssinn wahrgenommen.

Möge Fintracht, Fleiß und redliche Arbeit den Wohlstand des Landes auch fernerhin fördern, Mir wird stets jede Gelegenheit willkommen sein, den treuen Bewohnern Schlesiens Meine kaiserliche Gnade und mein besonderes Wohlwollen zuwenden zu können.“

Troppau, den 23. October 1880.

Franz Josef m. p.

Am 19. November wurde der Namenstag Ihrer Majestät der Kaiserin durch einen Festgottesdienst und Ferialtag gefeiert.

Am 30. November wurde zur hundertjährigen Gedächtnisfeier des Regierungsantrittes weiland Sr. Majestät Kaiser Josef II. in dem mit der Büste Kaiser Josef II. und den Bildnissen Ihrer Majestäten geschmückten Geometriesaale eine Schulfeyer abgehalten, wobei Professor Radda einen eingehenden Vortrag über das Leben und Wirken dieses Regenten hielt.

Das erste Semester wurde am 12. Februar 1881 geschlossen und begann am 16. Februar das zweite Semester.

Die Osterferien dauerten vom 13. bis 19. April.

Vom 25. bis 28. April wurde die Realschule vom Herrn k. k. Landesschulinspector Heinrich Schreier eingehend inspiciert.

Der 10. Mai 1881, der Hochzeitstag Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf und der königlichen Prinzessin Stefanie vereinigte nach vorausgegangenen Festgottesdienste Lehrer und Schüler in dem mit den Bildnissen Ihrer Majestäten und des hohen Brautpaares, sowie den Wappen Österreichs und Belgiens geschmückten Geometriesaale. Nach einer Ansprache des Directors hielt Professor Dimter die Festrede. Bezugnehmend auf die durch die Geschichte erwiesene Wahrheit des Spruches: „Bella gerant alii, tu felix Austria nube“ stellte er den versammelten Lehrern und Schülern der Anstalt an der Hand der Geschichte die Bedeutung der Festfeier dar.

Hierauf declamierten die Schüler Lindner Emanuel (VII.), Strauch Robert (VI.), Freisler Julius (VII.) und Wewerka Berthold (IV.) patriotische Gedichte und wurden unter Leitung des Professors Pohorsky einige wohl einstudierte Chöre executiert. Sodann ergriff der Director nochmals das Wort und übergab dem Schüler Spitzer Moritz (IV.) das aus dieser freudigen Veranlassung von der Schülerlade gestiftete und für heuer genanntem Schüler bewilligte Stipendium im Betrage von 25 fl. Ein Hoch auf das hohe Brautpaar und Ihre Majestäten sowie die Volkshymne beschlossen die Feier.

Vom 4. bis 7. Juni waren Pfingstferien.

Die über Anregung des hohen Ministeriums für den Africareisenden Holub veranstaltete Sammlung unter den Schülern ergab 5 fl. 85 kr., worüber Herr Holub dankend quittierte.

Vom 8. bis 13. Juni wurden die schriftlichen, am 9. und 11. Juli die mündlichen Maturitätsprüfungen abgehalten.

Das Schuljahr wurde am 15. Juli in der üblichen Weise geschlossen.

X. Einige Verfügungen des hochl. k. k. schlesischen Landes- schulrate an die Realschule.

1. Vom 29. Juli 1880, Z. 2436. Laut Min.-Erl. v. 30. Juni Z. 351 ist den Studierenden die Bewerbung um ausländische Staatsstipendien untersagt.

2. Vom 29. August 1880, Z. 2798.

Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 20. August d. J. Z. 12050 in Beziehung auf die Überfüllung der Mittelschulen einerseits und auf die wünschenswerte Hebung der Frequenz an Gewerbeschulen andererseits Nachstehendes eröffnet:

Der lebhafte und zum Theile noch stetig fortschreitende Aufschwung des Mittelschulwesens gehört ohne Zweifel zu den erfreulichsten Erscheinungen der neueren Zeit in unseren Schulzuständen.

Man kann sich jedoch bei der Wahrnehmung dieser Erscheinung auch der Überzeugung nicht verschließen, dass es für die wirtschaftlichen und socialen Interessen der Bevölkerung von bedenklichen Folgen sein müsse, wenn der Zudrang der studierenden Jugend zu den Gymnasien und Realschulen ein gewisses, durch die mit diesen Studien zusammenhängenden Berufs- und Erwerbs-Verhältnisse gebotenes Maß namhaft zu überschreiten beginnt.

Ja der That tritt in mehreren Kronländern die Thatsache beharrlich hervor, dass aus den Ackerbau-, Handel- oder Gewerbetreibenden Populationsschichten überaus zahlreiche Elemente in den Mittelschulen Aufnahme suchen, denen die materiellen und persönlichen Voraussetzungen fehlen, um aus den langjährigen und kostspieligen Studien die entsprechenden Vortheile für ihr ferneres Fortkommen erwarten zu können.

Hieraus erwächst der Staatsverwaltung und insbesondere den Unterrichtsbehörden die Pflicht, einer Tendenz der Bevölkerung entgegenzuwirken, welche einerseits der Bodencultur und dem Gewerbewesen die wertvollsten Kräfte entzieht, und anderseits ein unfruchtbares und unzufriedenes Proletariat erwerbloser „Gebildeter“ erzeugt. Diese volkswirtschaftlich nachtheiligen und social ungesunden Zustände erscheinen um so bedenklicher, als sie in den am dichtesten bevölkerten Kronländern am meisten hervortreten. Um nur aus Einem

Laude Beispiele anzuführen, so hat sich in Böhmen die Zahl der Schüler an den Gymnasien und Realschulen seit dem Jahre 1874 bis jetzt von 15224 auf 19400, also um mehr als 25% erhöht.

Um dem wachsenden Andrang zu genügen, wurden in Böhmen allein seit 1874 neu errichtet: 2 Obergymnasien, 3 Oberrealschulen, 2 Untergymnasien, 4 Realgymnasien und überdies wurden 3 Untergymnasien in Obergymnasien verwandelt.

Anders gestalten sich die Zahlenverhältnisse bei der lernenden Jugend, die in dem Unterrichte nur die praktische Vorbereitung zu der rein gewerblichen, industriellen Thätigkeit sucht. Der gegenwärtigen Gesamtzahl von 19400 Schülern an den Mittelschulen Böhmens steht gegenüber die auffallend kleine Zahl von 275 ganztägigen Schülern, welche die drei Tages- Gewerbeschulen zu Pilsen, Reichenberg und Prag besuchen, und selbst, wenn man auch die Handelsschulen und die landwirtschaftlichen Lehranstalten mitzählt, findet man in allen diesen Schulen zusammen höchstens 1000 Schüler.

Es ist aber ein in volkswirtschaftlicher Beziehung nicht gleichgiltiger Umstand, wenn so viele begabte Angehörige industrieller oder agricoler Familien dadurch, dass sie die Mittelschule besuchen, dem Gewerbe, dem Handwerke und der Bodencultur verloren gehen, während ihnen, wenn sie dieselbe, oder auch nur einen Theil dieser Zeit hindurch an einer Fachlehranstalt sich für einen dieser Berufe ausgebildet hätten, für sich und für das Gebiet ihrer Arbeit viel befriedigendere Lebenserfolge in Aussicht ständen.

Diese Benachtheiligung derjenigen Berufsklassen, welche zu den im engeren Sinne productiven zu zählen sind, ist nicht allein vom volkswirtschaftlichen, sondern ebenso vom culturpolitischen Standpunkte beklagenswert, weil ohne Hebung namentlich der technischen und artistischen Arbeitskraft und ohne stetigen Fortschritt des Gewerbewesens jener Nationalwohlstand nicht gesichert erscheint, der die erste Voraussetzung jedes höheren Culturlebens ist, sowie andererseits die Societät nur dann gesund und der Einzelne nur dann zufrieden sein kann, wenn der Nachwuchs in den Hauptberufszweigen im richtigen Verhältnisse zu dem Bedarfe steht.

Der unverkennbare Rückgang einiger, ehemals sehr blühender Gewerbszweige und die immer fühlbarer hervortretende Not an tüchtig geschulten Arbeitskräften, sowie die Fortschritte des gewerblichen Unterrichtswesens in den anderen Industriestaaten Europa's veranlassten die Regierung, für die Errichtung gewerblicher Lehranstalten Sorge zu tragen; die große Masse der städtischen und Land-Bevölkerung aber nimmt hievon zu wenig Notiz und bewegt sich fort auf dem gewohnten Wege, der seit lange her ihre Kinder in die Real- und andere Mittelschulen führte, weil eben keine anderen bestanden.

So sind z. B. nach den veröffentlichten statistischen Ausweisen des schlesischen Landes-schulrates an den dortigen Mittelschulen nahezu 50% der Schüler Söhne von Gewerbetreibenden. Nach den statistischen Ausweisen Böhmens bestehen an den Mittelschulen jährlich nur 5 bis 6 Percent der Gesamtschülerzahl die Maturitätsprüfung mit gutem Erfolge. Man kann daher in runder Ziffer annehmen, dass von den 19400 Schülern an den Realschulen und Gymnasien Böhmens etwa 1000 Schüler jährlich an die Hochschulen gelangen, während mindestens 3000 Schüler jährlich die Mittelschulen verlassen, ohne das Lehrziel derselben erreicht zu haben, während vielleicht ein namhafter Theil von ihnen seine Existenz auf eine völlig sichere und rationelle Basis gestellt hätte, wenn sie rechtzeitig an die Fachbildung, an die Gewerbeschule gewiesen worden wären.

Wenn es nun auch keinem Zweifel unterliegt, dass der Besuch der Gewerbeschulen nach einigen Jahren rasch zunehmen wird, dafür bürgen jetzt schon die guten Erfolge und die langsam steigende Frequenz derselben, so muss es doch die Aufgabe der Staatsverwaltung sein, auf die möglichst baldige Sanierung des gegenwärtigen unnatürlichen Zustandes im Wege der Belehrung hinzuwirken.

Es ist zunächst eine Pflicht der Mittelschul-Directoren, bei Gelegenheit der Aufnahme in die Schule, sich diese Thatsachen wohl vor Augen zu halten, damit sie über dieselben auch die Aufnahmswerber, ihre Eltern und Vormünder aufzuklären in der Lage sind und jenen Schülern, von welchen man von vorne herein nicht annehmen kann, dass sie die Mittelschule

als Vorbereitung für das Hochschulstudium benützen wollen oder können oder von denen sich überhaupt erfahrungsgemäß ein glückliches Fortkommen auf dem Wege der Mittelschulen nicht erwarten lässt, den Besuch einer lediglich allgemein bildenden Lehranstalt wider-raten und sie auf solche Anstalten aufmerksam machen, welche speciell für den Zweck der mittleren gewerblichen, respective commerciellen oder landwirtschaftlichen Ausbildung bestimmt sind.

Den Directoren der Mittelschulen bietet sich umsomehr Anlass, dieser Aufgabe einer aufklärenden Wirksamkeit gerecht zu werden, als in der Bevölkerung die Einrichtung und Ziele der Gewerbeschule noch zu wenig bekannt sind und vielfach irrige Vorstellungen hierüber herrschen. Insbesondere gilt dieses von der „höheren Gewerbeschule“, welche nur zu häufig als eine überflüssige Concurrenzanstalt der technischen Hochschulen betrachtet wird, während sie thatsächlich eine Zweiganstalt der Realschule vorstellt.

Bis vor zehn Jahren hatte die Realschule laut §. 1 des Organisations-Entwurfes für Realschulen zweierlei Bestimmungen. Sie sollte außer einer allgemeinen Bildung, sowohl einen mittleren Grad der Vorbildung für die gewerblichen Beschäftigungen, als auch die „Vorbereitung zu den technischen Lehranstalten“ bieten

Seit einem Decennium aber ist die Realschule lediglich in eine allgemein bildende Vorbereitungsanstalt für technische Hochschulen umgewandelt worden; es musste somit für den erstgenannten Zweck eine andere Lehranstalt errichtet werden und diese Lehranstalt ist die „höhere Gewerbeschule“. Diese Schule wird daher, weit entfernt davon, eine Concurrenz-anstalt für die technischen Hochschulen zu sein, von diesen letzteren nur jene Elemente an sich ziehen, welche mit Rücksicht auf ihre Berufszwecke den Besuch der Hochschule nicht beabsichtigen und auch dorthin nicht gehören.

Die Existenz dieser „höheren Gewerbeschule“ ist, seit die Realschule ihren Charakter geändert hat, eine Nothwendigkeit, indem sie den gewerblichen Zwecken der früheren Realschule — und zwar überdies mit einem vollkommeneren Apparate und stärker ausgeprägter fachgewerblicher Richtung — zu dienen hat.

Indem der Direction die mitfolgenden Tabellen übermittelt werden, wird dieselbe dem citierten hohen Erlasse entsprechend angewiesen:

1) bei der Schüleraufnahme in die untersten Classen der Mittelschule oder überhaupt bei passenden Gelegenheiten die Eltern oder Vormünder derjenigen Aufnahmwerber, die — nach ihren Familienverhältnissen oder anderen äußeren Umständen zu urtheilen — in einem gewerblichen Berufe die entsprechendste Lebensstellung finden dürften, von dem Bestande und Zwecke der Werkmeisterschulen in Kenntnis zu setzen und ihnen die geographisch nächstgelegene Schule dieser Kategorie zu bezeichnen, wobei zu bemerken ist, dass es sich im Interesse des Unterrichtserfolges an denselben empfiehlt, dass die Schüler vor dem Besuche der Werkmeister-schule einige Zeit praktisch im Gewerbe arbeiten;

2) den vorzugsweise zur industriellen Fachbildung berufenen Schülern der III. und IV. Classe mitzutheilen, dass außer dem langen Bildungswege durch die Mittelschule und technische Hochschule gegenwärtig auch ein kürzerer Bildungsweg dargeboten ist, zur Erwerbung der erforderlichen Fachkenntnisse für mittlere Wirkungskreise in der Industrie. Daher wären sie (respective ihre Eltern oder Vormünder) in passender Weise von dem Bestande und Zwecke der höheren Gewerbeschule zu unterrichten und wäre ihnen insbesondere die Existenz der geographisch nächstgelegenen Schule dieser Kategorie, sowie die Aufnahms-bedingungen in die I., beziehungsweise II. Classe der höheren Gewerbeschule mitzutheilen.

3. Vom 10. September 1880, Z. 7296. Laut Ministerial-Erlass vom 23. August, Z. 12326 kann an hiesiger Anstalt das Lehrbuch der Chemie von Max Rosenfeld, jedoch mit sorgsamer lehrplanmäßiger Auswahl des Lehrstoffes, dem Unterrichte zugrunde gelegt werden.

4. Vom 17. September 1880, Z. 3034. Intimation des im Verordnungsblatte Stück XVIII vom Jahre 1880 enthaltenen Ministerial-Erlasses vom 10. September, Z. 11715, wonach Abitu-rienten die nachträgliche Ablegung der Maturitätsprüfung im Herbsttermine nur dann gestattet werden kann, wenn dieselben durch Krankheit oder andere unvorhergesehene Umstände thatsächlich verhindert waren, diese Prüfung im Sommertermine abzulegen.

5. Vom 25. November 1880, Z. 4042. Intimation des im Verordnungs-Blatte Stück XXIII ex 1880 enthaltenen Ministerial-Erlasses vom 8. November, Z. 15905, wonach 2 halbe oder ein ganzer Tag zu dem für die katholischen Schüler vorgeschriebenen Empfang der heiligen Sacramente der Buße und des Altares freigegeben werden können.

6. Vom 7. December 1880, Z. 4223. Bei allen Eingaben der Lehrer oder Schüler an die vorgesetzten Schulbehörden ist die vorgeschriebene Schulorthographie zugrunde zu legen.

7. Vom k. k. schlesischeu Landespräsidium Z. 1029 d. d. 23. Februar 1881, betreffend die Cumulierung von Studentenstipendien, auf Grund der Ministerial-Erlässe vom 16. April 1879 Z. 5324 und vom 10. November 1880, Z. 17946.

8. Vom 26. Februar 1881, Z. 363. Intimation des Ministerial-Erlasses vom 29. Januar, Z. 20485, womit eine Verordnung für die Prüfung der Lehramtscandidaten des Freihandzeichnens erlassen und zugleich eröffnet wird, dass vom nächstfolgenden Schuljahre an 5 Staatsstipendien à 300 fl. an der Kunstgewerbschule für solche Candidaten verliehen werden.

9. Vom 6. März 1881, Z. 728. Intimation des Ministerial-Erlasses vom 20. Februar, Z. 2597 (Verordnungs-Blatt 1881 Seite 79) womit erinnert wird, dass die Ausschließung eines Schülers, der durch beide Semester die dritte allgemeine Zeugnisclasse erhielt, oder welcher als Repetent wiederum zum Aufsteigen unreif blieb, nur eine Localausschließung sei.

10. Vom 21. März 1881, Z. 784, wonach sich die Schüler beim Turnunterrichte ausschließlich der sogenannten Turnschule zu bedienen haben.

11. Vom 6. Juli 1881, Z. 2057.

Zufolge Erlasses des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 28. Juni d. J. Z. 7272 wurde die k. k. Staatsgewerbeschule in Bielitz zu einer höheren Gewerbeschule erweitert.

Der Direction wird das gegenwärtige Programm *) der genannten Gewerbeschule im Anschlusse mit der Aufforderung übermittelt, die Schüler der Anstalt auf die gegenwärtige

*) Programm der k. k. Staatsgewerbeschule in Bielitz.

Der Zweck der durch das k. k. Unterrichts-Ministerium errichteten Staatsgewerbeschule, einer Vereinigung mehrerer in ihren Zielen verschiedener gewerblicher Lehranstalten, ist: einerseits den Mangel an fachlich ausgebildeten Kräften für die vielen wichtigen Vertrauensposten der Industrie zu beseitigen, die zukünftigen selbständigen Gewerbetreibenden und Industriellen den Anforderungen der Neuzeit gemäß heranzubilden und hiedurch die Hebung der einheimischen Industrie, sowie die Kräftigung und die weitere Ausbildung des technischen Gewerbes zu fördern, — andererseits durch einen gewerblichen und commerciellen Fortbildungs-Unterricht den Bildungszustand der industriellen Classen im allgemeinen zu heben.

Die Staatsgewerbeschule in Bielitz umfasst daher fünf unter gemeinsamer Leitung vereinigte Schulen:

I. Die höhere Gewerbeschule mit einer mechanisch-technischen und einer chemisch-technischen Abtheilung. Mit derselben ist auch ein auf die Abendstunden der Wochentage und die Vormittagsstunden der Sonntage beschränkter, facultativer Unterricht in mercantilen Fächern verbunden, der mit specieller Berücksichtigung der Bedürfnisse der commerciellen Comptoirs größerer Industrie-Etablissements ertheilt wird. In diesem Unterrichte können außer den Schülern der Gewerbeschule, soweit es der Raum gestattet, sich auch Handelsbessene fortbilden, die bereits in praktischer Stellung sich befinden. (s. V.)

II. Die Werkmeisterschule mit einer mechanisch-technischen und einer chemisch-technischen Abtheilung. Die erstere zerfällt wieder in Fachschulen:

a) für Metallindustrie (hauptsächlich für Monteurs und Werkmeister in Maschinenfabriken);

b) für Mühlenbetrieb.

Die letztere gliedert sich in Fachschulen:

a) für Färberei;

b) für Spiritusfabrication.

Organisation der Bielitzer Staatsgewerbeschule aufmerksam zu machen und diejenigen Schüler, welche zur Fortsetzung ihrer Studien an Mittelschulen minder geeignet erscheinen, vor Schluss dieses Schuljahres zum Eintritte in die Staatsgewerbeschule aufzufordern.

III. Die Specialcourse (Abend- und Sonntags-Unterricht für Gesellen und Meister), und zwar:

- a) für Schlosser;
- b) für Metallarbeiter in Maschinenfabriken etc.;
- c) für Kesselheizer und Maschinenwärter;
- d) für Locomotivführer;
- e) für Tischler;
- f) für Färber.

IV. Die gewerbliche Fortbildungsschule, (Abend- und Sonntags-Unterricht für Lehrlinge).

V. Die commercielle Fortbildungsschule (Abend- und Sonntags Unterricht für Handelsbeflissene, zugleich facultativer Unterricht für Gewerbeschüler. vgl. I).

I. Höhere Gewerbeschule.

Dieselbe vermittelt durch systematisch geordneten Unterricht alle für den praktischen Industrie und Gewerbebetrieb notwendigen Fachkenntnisse und Fertigkeiten, zugleich aber auch einen höheren Grad von allgemeiner Bildung, wodurch ihre Zöglinge befähigt werden, ein technisches Gewerbe in ausgedehnterem Maße zu betreiben oder leitende Stellungen in größeren Fabriks-Etablissements zu übernehmen. Die erlangte allgemeine Bildung gewährt denjenigen Zöglingen, welche vor Eintritt in das militärpflichtige Alter ihre Studien mit gutem Abgangszeugnisse absolviert haben, nach §. 126 der Instruction zur Ausführung des Wehrgesetzes das Recht des Einjährig-Freiwilligendienstes.

Die zwei Abtheilungen der höheren Gewerbeschule sind bestimmt:

A. für mechanische Gewerbe, hauptsächlich für die verschiedenen Zweige des Maschinengewerbes, als:

Maschinenbau, Kesselbau, Mühlenbau, Sägewerksanlagen und Werkzeugmaschinenbau, soweit er den einheimischen Industrie-Verhältnissen (Weberei, Spinnerei, Appretur und Holz- und Metallbearbeitung) entspricht.

B. für chemische Gewerbe als: chemische Industrie, Metallurgie des Eisens und Metallpräparate, Färberei, Druckerei, Bleicherei, Wäscherei, Spiritusbrennerei, Brauerei, überhaupt landwirtschaftliche Gewerbe, Seifenfabrik, Glas- und Thonwaarenfabrik etc.

Jede Fachabtheilung umfasst vier Jahrgänge.

Die Aufnahme in den I. Jahrgang kann regelmäßig erfolgen auf Grund eines Zeugnisses über die mit gutem Erfolge absolvierte dreiclassige Bürgerschule oder auf Grund eines Zeugnisses über die mit gutem Erfolge absolvierte dritte Classe einer mit dem Oeffentlichkeitsrechte ausgestatteten Realschule oder eines gleichartigen Realgymnasiums, an welchem das Zeichnen einen obligaten Unterrichtsgegenstand bildet.

In den II. Jahrgang der höheren Gewerbeschule können auch Schüler einer Realschule, eines Realgymnasiums oder eines Gymnasiums aufgenommen werden, wenn sie nach absolvierter IV. Classe die Reife für die V. Classe der betreffenden Lehranstalt, sowie die erforderlichen Kenntnisse im Zeichnen nachweisen. Zöglinge, welche die Aufnahme in einen höheren Jahrgang anstreben, haben sich in jedem Falle einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen.

Der Beginn des Schuljahres findet alljährlich am 16. September statt. — Das Unterrichtsgeld beträgt halbjährig 7 fl. Mittellose Schüler genießen die Befreiung und erhalten im Falle der Würdigkeit Stipendien.



Bestimmungen über die Aufnahme der Schüler an der Staats-Real- schule für das Schuljahr 1881—1882.

Das Schuljahr 81—82 wird am 16. September d. J. mit einem Festgottesdienste eröffnet werden.

Die Aufnahme der Schüler findet am 13., 14. und 15. September vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Directionskanzlei statt.

Alle aufzunehmenden Schüler haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter bei der Direction zu melden und das zuletzt erhaltene Studienzeugnis (oder Frequentationszeugnis der Volksschule, welches die Noten aus der Religionslehre, der deutschen Sprache und dem Rechnen zu enthalten hat,) mitzubringen; neu Eintretende wollen überdies den Tauf- oder Geburtsschein vorlegen. Auch hat jeder Schüler zu der Einschreibung ein vorher vollständig ausgefülltes Nationale mitzubringen, auf welchem zugleich diejenigen freien Gegenstände eingetragen sind, an denen er theilnehmen soll. Als freie Gegenstände werden gelehrt: polnische oder böhmische Sprache und Gesang in allen Classen, Stenographie in den 4 oberen und analytische Chemie in den 3 oberen Classen. Ein zweites ebenso ausgefülltes Nationale ist am ersten Unterrichtstage dem Herrn Classenvorstande zu übergeben.

Zur Aufnahme in die I. Classe ist das vollendete oder bis 31. December d. J. zur Vollendung gelangende 10. Lebensjahr, sowie das Bestehen der Aufnahmeprüfung erforderlich. Bei dieser Prüfung wird gefordert: „Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten 4 Jahreskursen einer Volksschule erworben werden kann; Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Interpunction und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben; Übung in den 4 Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.“

Zum Eintritte in eine höhere Classe ist eine Aufnahmeprüfung in allen jenen Fällen unerlässlich, in welchen der Aufnahmswerber ein Zeugnis über die Zurücklegung der unmittelbar vorhergehenden Classe einer gleichorganisierten öffentlichen Realschule nicht beigebracht hat, welches Zeugnis überdies mit der Bestätigung versehen sein muss, dass der Schüler seinen Abgang ordnungsgemäß angezeigt hat.

Die Aufnahme von Privatisten unterliegt denselben Bedingungen wie jene der öffentlichen Schüler.

Die Taxe für eine Aufnahmeprüfung (mit Ausnahme jener für die I. Classe) und für eine Privatistenprüfung ist 12 fl.

Das halbjährig im 1. Monate des Semesters im Vorhinein zu entrichtende Schulgeld beträgt in den vier unteren Classen jährlich 20 fl., in den oberen Classen 24 fl.

Jeder neu eintretende Schüler hat eine Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr. zu erlegen

Der Lehrmittelbeitrag, welchen jeder Schüler zu entrichten hat, beträgt 1 fl. 5 kr.

Die Aufnahmeprüfungen für die erste Classe werden am 15. September, die Wiederholungsprüfungen am 16. September abgehalten werden.

Teschen, am 15. Juli 1881.

Ludwig Rothe,
Realschuldirector.



Achter Rechenschafts-Bericht

des

Unterstützungs-Vereins Schülerlade an der k. k. Oberrealschule zu Teschen

nebst Mitglieder-Verzeichnis.

Die ordentliche Jahresversammlung des Unterstützungs-Vereines Schülerlade wurde am 24. April 1881 abgehalten.

Nach Verlesung des Protokolles über die vorige Jahresversammlung theilte der Vorsitzende mit, dass der Rechenschaftsbericht allen Mitgliedern zugesandt wurde, und wurde hierauf dem Ausschusse das Absolutorium ertheilt. Hierauf wurden über die Verwendung der vom Ausschusse noch nicht begebenen, zur Verfügung stehenden Mittel dem Ausschusse die entsprechenden Weisungen ertheilt und anlässlich der bevorstehenden Vermählung Sr. k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf mit Ihrer Hoheit Prinzessin Stephanie von Belgien beschlossen, aus dem Capitale des Stipendienfondes einen Betrag mit dem Zinsenertragnis von 50 fl. auszuscheiden und zur Bildung einer „Kronprinz Rudolf-Stipendien-Stiftung“ zu verwenden. Dieses Stipendium soll an einen armen und würdigen Schüler der Staatsrealschule derart verliehen werden, dass derselbe die eine Hälfte mit 25 fl. alljährlich am 30. October, als dem Tage, an welchem Sr. k. Hoheit Kronprinz Rudolf im Jahre 1877 die Staatsrealschule zu Teschen mit seinem hohen Besuche beglückte, die andere Hälfte mit 25 fl. am 10. Mai, d. i. dem Hochzeitstage Sr. k. Hoheit ausbezahlt erhält. Die weiteren Modalitäten dieser Stipendienstiftung wurden dem Ausschusse überlassen und demselben auch Vollmacht ertheilt, den entsprechenden Betrag am 10. Mai 1881 bei der aus Anlass der Hochzeit Sr. k. Hoheit abzuhaltenden Schulfeyer zu vergeben.

Die hierauf vorgenommenen Wahlen für das Vereinsjahr 1881 ergaben die Herren: Director L. Rothe als Vorstand, Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Karl Prochaska als Vorstand-Stellvertreter, Professor Dr. Hawlas als Schriftwart, Kaufmann Eduard Flooh, Johann Gabrisch, Professor August Dimter und Franz John als Ausschussmitglieder. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Kaufmann Karl Thiel und Sparcassaliquidator Karl Szymánsky. Zugleich wurde der Vorstand ersucht das Amt des Säckelwartes mit zu übernehmen.

Die Versammlung votierte sodann ihren Dank dem Herrn Professor Anton Pohorsky für den dem Stipendienfonde zugewiesenen Reinertrag des dem Andenken Kaiser Josef II. gewidmeten Festconcertes, dem Professor Dr. Hawlas für die aus gleichem Anlasse gewidmete namhafte Spende und dem Ausschusse für sein ersprießliches Wirken.

Über die ertheilten Unterstützungen gibt der nachfolgende Rechnungsausweis Aufschluss; an 42 Schüler wurden 209 Schulbücher und Atlanten ausgeliehen, ebenso an 10 Schüler Reißzeuge.

Die diesjährige Sammlungen ergaben 271 fl. 25 kr, welche statutenmäßig im nächsten Schuljahre zu verwenden sind.

Dr. Thom. Hawlas, Schriftwart.

L. Rothe, Vorstand.

Einnahmen im Vereinsjahre 1880—81.

1. Cassenbestand: im Sparcassabuch Nr. 1278 B.	87.71	
Sparcassa- Einlagsschein Nr. 6728 B.	127.79	215.50
2. Eingezahlte Jahresbeiträge pro 1881 von 113 Mitgliedern	226.—	
dtto pro 1880 von 3 Mitgliedern	45.25	271.25
3. Zinsen: Januarcoupon der Südbahnpriorität	3.—	
Nov. u. Maicoupon der Papierrente	4.20	
Oct. u. Aprilcoupon der Goldrente	8.—	
14% Agio der letzteren	1.12	
vom Sparcassaeinlagsschein 6728. B.	3.73	20.05
4. Außerordentliche Einnahme:		
a) Geschenke: Frau Ernestine Blumenthal aus Freistadt 1 fl. Herr Karl Gross aus Punzau 1 fl. Herr Georg Cienciala aus Mistrzowitz 1 fl. Herr David Spitzer aus Skotschau 2 fl. Herr Josef Markl aus Alt-Bistritz 1 fl. Herr Leopold Wasservogel aus Golleschan 1 fl 50 kr., Herr Leopold Hanke aus Petrowitz 1 fl. 50 kr., Herr Niedetzky aus Altstadt 1 fl. Frau Bayer aus Stauding 1 fl. Frau von Bacho 1 fl. Herr Karl Reich 1 fl. Herr Adolf Meese aus Hotzenplotz 1 fl. Herr Georg Busek aus Baschka 1 fl. Herr Eduard Endlicher 60 kr. fl. 15.60		
b) Reinertrag des von Herrn Professor Anton Pohorsky vertretenen Kaiser Josef-Festconcertes	fl. 38.—	
c) Gabe des Herrn Professor Dr. Hawlas bei derselben Veranstaltung	fl. 50.—	103.60
5. durchlaufende Post:		
Ankaufspreis der 3 Wertpapiere d. Stipendienfondes . . . fl.	318.70	
Cursgewinn beim Verkauf derselben	80.80	
Coupons derselben	2.76	
Vom Sparcassabuch Nr. 1278 B des Stipendienfondes erhoben . . .	279.—	681.26
Ferner von Capital im Sparcassabuch 5129 B. erhoben . . fl.	115.62	
Interessen d. Sparcassabücher	24.77	140.39
		<u>Einnahmsumme 1432.05</u>

Ausgaben im Vereinsjahre 1880—81.

1. Unterstützungen		
a) Unterstützungen in Barem an einen Schüler aus I . . . fl.	10.—	
" " aus I	15.—	
zwei Schüler aus III je 5 fl.	10.—	
einen " " III	10.—	
einen Schüler aus IV zweimal 10 fl.	20.—	
einen Schüler aus IV	5.—	
" " " IV	25.—	
zwei " " VII je 6	12.—	107.—
b) für Schulbücher und Buchbinderei-Arbeiten.		61.05
2. Regie-Auslagen:		
Druck des 7. Rechenschaftsberichtes	3.25	
Quittungsstempel	0.26	
Porti	0.41	
für Bedienung und Eincassieren	2.50	
für einen Hektographen	8.—	14.42
		<u>Transport 182.47</u>

Transport 182.47

3. für die projectierte Kr. R. Stipendien-Stiftung

Ankauf v. 100 fl. Silberrente à 79	79.—	
für den Julicoupon	1.40	
Ankauf v. 1100 fl. Silberrente à 80.20	882.20	
für den Julicoupon	15.73	978.33

4. Cassenbestand:

Im Sparcassabuche 1278. B	57.62	
Im „ 5129. B	213.63	271.25
Ausgabssumma		1432.05

Gebahrung des Stipendienfondes.

Übertrag von voriger Jahresrechnung		768.03
Zuwachs: a) Interessen der 3 Wertpapiere	16.32	
b) „ des 1. Sparcassabuches 12.89		
„ 2. „ 11.88		
„ Einlagsscheines 3.73	28.50	
c) Cursgewinn und Interessen beim Verkaufe der 3 Wertpapiere	83.56	
d) zugewiesene Geschenke vom Jahre 1881	103.60	
e) „ Rest „ „ 1880	33.03	265.01
Summa		1033.04

Gegenwärtiger Stand des Stipendienfondes.

1. Allgem. Fond im Sparcassabuch 5129 B	54.71
2. projectierter K. R Stipendienfond, 1200 fl. Silberrente mit fälligen Julicoupons im Ankaufswert von	978.33
	Summa 1033.04

Mitglieder-Verzeichnis.

	fl.		fl.
Schles. Landesausschuss pro 1880 u. 1881.	60	Herr Fink Johann, Hausbesitzer	1
Stadtgemeinde Teschen	20	Herr Flooh Eduard, Kaufm., Gemeinderat	1
Herr Miller Franz Adler v. Aichholz, Fabrikant, Hruschau, pro 1880 und 1881	20	„ Frenzel, p. Förster	1
„ Aufricht A.	1	„ Friedmann Simon, Kreisrabbiner	2
„ Bartelmus Rudolf, k. k. Bezirksschul-Inspector	1	„ Fritsche Richard, k. k. Professor	1
„ Barthe Edl. v. Parthe, k. k. Landesgerichtsrat in P.,	5	„ Gabrisch Johann, Hausbesitzer	1
„ Bednarek Johann, Pfarrkaplan	1	„ P. Genserek Ignaz, k. k. Religions-Lehrer	1
Frau Beeß-Chrostin Freiin v., Hausbesitzerin	5	„ Gimpel Anton, Hausbesitzer	2
Herr Bernatzick Karl sen., Kaufmann und Mitglied d. schles. Handelskammera	1	„ Glesinger Bernhard, Hausbesitzer	2
„ Bernatzick Karl jun., Kaufmann	1	„ Glesinger J. Theodor	3
„ Bernatzick Wenzel, Med. Dr., k. k. Univers.-Professor in Pension, Wien	1	„ Goch Georg, Gutsbesitzer, Grodiszcz	2
„ Bitta Jos., Consistorialrath	1	„ Gorgosch Karl, Hausbesitzer	2
„ Dimter August, k. k. Professor	1	Frau Gregor Auguste	1
„ Dorda Johann, k. k. Bezirks-Secretär	1	Herr Haller Rudolf Freih. v., erzh. Central-Revisions-Leiter	3
„ Drössler Leopold, mähr. schles. Landesadvocat, J. U. Dr.,	1	„ Handl Josef, Weinschänker	1
„ Fasal Michael, Sodawasserfabrikant	3	„ Hawlas Thomas, Theol. Dr., k. k. Professor	2
„ Feitzinger Ed., Hausbesitzer,	1	„ Heisig Adolf, Kaufmann	2
„ Feitzinger Heinrich, Buchdruckereibesitzer und Buchhändler, pro 1880. und 1881.	10.25	„ Herlitschka Samuel, Rosoglio-Fabrikant	2
		„ Heszer Jakob, Kaufmann	1
		„ Hoenig Carl, k. k. Professor	1
		„ Holeczek Franz, k. k. Professor	2
		„ Hoschek Johann, Hausbesitzer, Gemeinderat	2

	fl.		fl.
Herr Hrneczirs Carl, Hausbesitzer . . .	2	Herr Rosner Alfred, J. U. Dr., mähr.-schles.	
" Jedek, Baumeister . . .	1	Landesadvocat	1
" John Franz, k. k. Professor . . .	2	" Rosner Johann, Bankier	1
" Jureczek Josef, Kaufmann . . .	1	" Rothe Ludwig, k. k. Director . . .	5
" Karell Armand, k. k. Professor . .	1	" Salzmänn Leon, Turnlehrer . . .	1
" Kasalowsky Alois, erzhl. Industrial-		" Satzke Ernst, k. k. Kreisgerichts-	
Verwalter	1	präsident	2
" Klucki Sobieslaus, mähr.-schles.		" Schemnitzki Carl	1
Landesadvocat	1	Frau Schindler Auguste, Mühlenbesitzerin	1
" Kohn Ferdinand, Geschäftsmann . .	1	Herr Schmied Franz, k. k. Professor,	1
" Kohn Carl, Möbelfabrikant . . .	5	" Scholtis Carl, Hausbesitzer und Färber	1
" Kohn Sigmund, Lederhändler . . .	1	" Schreiner Franz, Hotelier . . .	1
" Kreidl Franz, k. k. Professor . . .	1	" Schuster Roman, J. U. Dr. Erzhl.	
" Kunze Feodor, Baumeister . . .	1	Rechtsanwalt	1
" Lehmann Wenzel, Hausbesitzer . .	1	" Simonet Alexander, Cafétier . . .	1
" Leno Thomas, Hausbesitzer, Spar-		" Strobaneck Jacob, Hausbesitzer, Kauf-	
cassa-Cassier,	1	mann	1
Frau Leschansky Agnes	1	" Sniegoň Franz, Prälat und fb. Gen-	
Herr J. Lewinsky, Färber	1	Vicar	5
" Lomosik, erzhl. Verwalter . . .	1	" Souchek Josef, k. k. Landesgerichts-	
" Makowski J., Kaufmann	1	rat	1
" Malik Carl, Buchhändler . . .	1	" Spinka Josef, k. k. Professor . . .	1
" Ad. Meese in Hotzenplotz . . .	1	" Spitzer Ignaz	1
" Metzner Alfons, dir. Oberlehrer . .	1	" Strzemcha Carl, erzhl. Forstmeister	2
" P. Moron Peter	1	" Thiel Carl, Kaufmann	2
" P. Mores Ladislaus, Conv. Pr. . .	1	" Tilger Eduard, Uhrmacher und Haus-	
" Navratil Johann, k. k. Steueramts-		besitzer	1
Adjunct	2	" Tölg, Oberapotheker	1
" Palasek Johann, k. k. Landesgerichts-		" Treutler Franz, k. k. Oberingenieur	1
rat	1	" Tront Carl, Med. Dr.	1
" P. Amilian Pancer, Prior d. Barmh.	1	" Tugendhat Daniel, Rosoglio-Fabrikant	2
" Passek Franz, Hausbesitzer und Ge-		" Vogel David, Geschäftsmann . . .	1
meinderat	1	" Walcher Rudolf, Edler von, erzhl.	
" Pohorský Anton, k. k. Professor . .	1	Cameraldirector	1
" Presser Moriz, Handelsmann . . .	2	" Werber Josef, k. k. Director . . .	1
" Prochaska Carl, Haus- und Buch-		" Wicherek, Kaufmann in Wien . . .	2
druckereibesitzer	5	" Wilke Carl, Turnlehrer	1
" Prokop Albin, erzhl. Bauverwalter	3	" Willi Peter, k. k. Professor . . .	1
" Pszczółka Ferdinand, J. U. Dr. mähr-		" Wolf Leopold, Geschäftsmann . . .	1
schles Landes-Advocat	1	" Zahradnický Carl, k. k. Professor . .	1
" Pustelnik Josef, Hotelier	1	" Zajonz Andreas, Med. Dr., k. k. Be-	
" Radda Carl, k. k. Professor	1	zirksarzt,	1
" Raschke Manuel, k. k. Professor . .	1	" Zatzek Adolf, Hausbesitzer . . .	2
" Richter Edwin, Privatier	1	" Zebisch Hermann, dir. Oberlehrer,	1
" Rosenfeld Max, k. k. Professor . . .	1	" Zvěřina Felix in Wien	1

Zusammen zahlten 113 Mitglieder 271 fl. 25 kr.

Den sämmtlichen Wohlthätern wird hiemit Namens der dürftigen Schüler der wärmste Dank erstattet.

Sechster Jahresbericht

über die

Gewerbliche Fortbildungsschule in Teschen.

Schuljahr 1880—81.

Der Unterricht wurde in 6 Abtheilungen ertheilt.

A. Der Lehrkörper.

Der Lehrkörper bestand aus folgenden 11 Herren, welche zusammen wöchentlich 37 Stunden Unterricht ertheilten:

Ludwig Rothe, Director, lehrte Rechnen in III. und IV., Handelskunde in IV., wöchentlich 4 Stunden.

Karl Radda, Realschulprofessor, lehrte Deutsch in III. und IV., Geographie in III., wöchentlich 3 Stunden.

Franz Holeček, Realschulprofessor, lehrte Freihandzeichnen in III. und IV., combinirt, wöchentlich 2 Stunden.

Franz John, Realschulprofessor, lehrte Physik in III. und IV., wöchentlich 2 Stunden.

Max Rosenfeld, Realschulprofessor, lehrte Chemie in III. und IV., wöchentlich 2 Stunden.

Karl Hönig, Realschullehrer, lehrte geometrisches Zeichnen in III. und IV. combinirt wöchentlich 2 Stunden.

Max Schneider, k. k. Übungsschullehrer, lehrte Deutsch, Rechnen und Schreiben in II. B., wöchentlich 5 Stunden.

Johann Scholz, k. k. Übungsschullehrer, lehrte Deutsch, Rechnen und Schreiben in II. A., wöchentlich 5 Stunden.

Josef Wisniowski, Hauptschullehrer, lehrte Deutsch, Schreiben und Rechnen in I. B., wöchentlich 5 Stunden.

Josef Rybka, Hauptschullehrer, dieselben Gegenstände in I. A., wöchentlich 5 Stunden

Josef Eppich, Hauptschullehrer, lehrte Zeichnen in I. und II., wöchentlich 2 Stunden.

B. Lehrplan.

Die im §. 2 des Organisationsstatutes (Jahresbericht d. gewerbl. Fortbildungsschule vom Schuljahre 1875/76) aufgestellte Classenabtheilung der Schule erfuhr in den drei letzt abgelaufenen Schuljahren wegen der großen Schülerzahl insoferne eine weitere Ausgestaltung, als jede Classe des zweijährigen Vorbereitungscurses in eine untere (A-) und eine obere (B-) Abtheilung getheilt wurde, so dass thatsächlich ein Vorbereitungscurs mit vier aufsteigenden Classen bestand. In die A- Abtheilung der ersten Classe wurden jene Schüler aufgenommen, welche das 14. Lebensjahr zurückgelegt und die Volksschule so nachlässig besucht hatten, dass sie nicht über die elementarsten Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen verfügten, sowie jene slavischen und polnischen Schüler welche an der Volksschule nicht Gelegenheit hatten, das Lesen und Schreiben der deutschen Druckschrift zu erlernen. In die übrigen

Abtheilungen des Vorbereitungscurses wurden je nach den Vorkenntnissen jene Schüler eingereiht, deren aus der Volksschule mitgebrachten Kenntnisse noch einer Wiederholung und Ergänzung bedurften. An den Vorbereitungscurs schloss sich ein zweijähriger Fortbildungscurs, dessen beide Abtheilungen wir im Folgenden der Kürze halber wie seither mit III. und IV. Classe bezeichnen wollen.

Der im abgelaufenen Schuljahre durchgenommene Lehrstoff vertheilt sich in folgender Weise auf die einzelnen Classen und Abtheilungen:

Vorbereitungscursus.

I. Classe Abtheilung A.

Rechnen (2 Stunden wöchentlich): Einführung der Schüler in den Zahlenkreis von 1—100 und die vier Grundrechnungsarten in diesem Zahlenraume; Erweiterung des Zahlenraumes bis 1.000 und das Rechnen in diesem Zahlenraume; einfache Preisberechnungen.

Deutsche Sprache (3 Stunden wöchentlich): Lese- und Sprachübungen: Einübung der Laute und deren Zeichen in der Schreib- und Druckschrift; langsames, lautrichtiges Lesen; Besprechung des Lesestoffes in sachlicher und sprachlicher Beziehung.

Schriftliche Übungen. Einübungen der einzelnen Schreibbuchstaben; Übungen im Abschreiben des an der Schultafel Vorgeschriebenen und des behandelten Lesestoffes; Niederschreiben von aufgelösten Wörtern und von kleinen Sätzen nach Dictat.

Schreiben: In Verbindung mit dem Sprachunterrichte.

I. Klasse Abtheilung B.

Rechnen. (2 Stunden wöchentlich) Erweiterung des Zahlenraumes über 1.000 hinaus; Zerlegen, Anschreiben und Lesen von Zahlen; die 4 Grundrechnungsarten in unbenannten und benannten ganzen Zahlen mündlich und schriftlich; Preisberechnungen mit Berücksichtigung der gangbaren Münzen, Maße und Gewichte.

Deutsche Sprache. (2 Stunden wöchentlich.) Lese- und Sprachübungen. Sachliche und sprachliche Behandlung leichter Lesestücke.

Schriftliche Übungen. Übungen im Abschreiben einzelner im Unterrichte gewonnener Sätze, kurzer Erzählungen und Beschreibungen von der Tafel und aus dem Lesebuche; schriftliche Beantwortung leichter Fragen im Anschlusse an die Lectüre; Dictate über behandelte Stoffe.

Schreiben. (1 Stunde wöchentlich) Einübung der kleinen und großen Schreibbuchstaben der deutschen und lateinischen Schrift in genetischer Folge. Den Übungsstoff bildeten insbesondere Wörtergruppen zur Einübung der Orthographie, dann Sprichwörter und andere, dem Sprachunterrichte entlehnte Stoffe.

II. Classe, Abtheilung A.

Rechnen. (2 Stunden wöchentlich). Die vier Grundoperationen in unbenannten und benannten ganzen und Decimalzahlen mündlich und schriftlich. Anwendung derselben auf die Lösung einfacher Schlussrechnungen.

Deutsche Sprache. (2 Stunden wöchentlich). Lese- und Sprachübungen. Behandlung von Lesestücken mit sprachlichen und sachlichen Erläuterungen.

Schriftliche Übungen. Übungen im Abschreiben; schriftliche Beantwortung leichter Fragen, angewandt auf die Wiedergabe behandelter Lesestücke, kleiner Erzählungen und Beschreibungen.

Schreiben. Wie in I. B.

II. Classe, Abtheilung B.

Rechnen. (2 Stunden wöchentlich). Das Rechnen in ganzen Zahlen, in Decimal- und in häufiger vorkommenden gemeinen Brüchen mündlich und schriftlich mit steter Anwendung auf die Lösung von Dreisatzaufgaben und einfacher gewerblicher Rechnungen nach der Methode der Schlussrechnung.

Deutsche Sprache. (2 Stunden wöchentlich.) Lese- und Sprachübungen. Sachliche und sprachliche Behandlung von Lesestücken mit gelegentlicher Mittheilung des Wissenswerthesten aus der Geschichte, Geographie und Naturkunde.

Schriftliche Übungen. Abschreibübungen und Dictate behufs Einübung der Orthographie; kurze schriftliche Wiedergabe erzählender und beschreibender Lesestücke und des im Anschlusse an die Lectüre Gebotenen nach gestellten Fragen und nach gegebener Disposition; Rechnungen, einfache Geschäftsbriefe und Quittungen nach gegebenen Mustern.

Schreiben. Wie in II. A.

III. Erster Fortbildungscursus.

Deutsch. (1 Stunde wöchentlich.) Mündliche und schriftliche Wiedergabe von Erzählungen. Übungen in einfachen Geschäftsaufsätzen als: Rechnung, Quittung, Empfangschein, Depositschein, Schuldschein, Obligation, Dienst- und Lehrzeugnis, Anmeldung eines freien Gewerbes, Lehrvertrag, Klagen und Dienstanerbietungen

Rechnen. (1 St. wöchentlich.) Unser Maß- und Gewichtssystem, Umrechnung desselben in fremde oder das frühere System. Preisberechnungen und Preisumrechnungen, Proportionsaufgaben, Procent- und Zinsberechnungen jedoch sämmtlich in Form von Schlussrechnungen. Ebenso behandelt Aufgaben aus der Gesellschafts-, Durchschnitts- und Mischungsrechnung mit steter Hinweisung auf die wichtigsten Abkürzungen und Rechnungsvorteile.

Geographie. (1 Stunde. w.) Grundbegriffe der mathematischen Geographie. Übersicht der Culturverhältnisse der Welttheile. Eingehendere Bekanntschaft mit den Verhältnissen der österr.- ungarischen Monarchie. Handels- und politische Geographie Europas, insbesondere Mitteleuropas.

Chemie (Warenkunde.) (1 Stunde w.) Kurzer Abriss der anorganischen Chemie. Die Waren aus dem Mineralreiche.

Physik. (1 Std. wöchentlich.) Allgemeine Eigenschaften der Körper, die wichtigeren besonderen Eigenschaften fester Körper. Wärmelehre und Mechanik. Der durchgenommene Lehrstoff gründete sich immer auf das Experiment.

IV. Zweiter Fortbildungscursus.

Deutsch. (1 Stunde v.) Allgemeine Vorschriften für die Abfassung von Geschäftsaufsätzen, Eingaben an Behörden. Die wichtigsten Privaturkunden. Preisverzeichnisse, Rechnungen und öffentliche Bekanntmachungen. Circuläre, Erkundigungs- und Auskunftsbriefe, Anträge und Offerten, Empfehlungsschreiben. Briefe über gewöhnliche Zahlungen und im eigentlichen Warengeschäfte, Warenbestellung und Vollziehung. Mahnbriefe und Dienstofferte.

Rechnen. (1 St. w.) Nach Močnik's Angewandter Arithmetik für Bürger-, Handels-, Gewerbeschulen: Procentrechnung, einfache und zusammengesetzte Zinsrechnung, Anwendung der Procentrechnung bei Warengeschäften (Tara-, Discout-, Sensarie-, Provision- und Gewinnberechnung.) Berechnung der Staats- und Industripapiere nach dem Curszettel.

Handelskunde. (2 St. w.) Wechsel und Zollkunde, Wechselrechnung. Das Wichtigste aus der Buchführung. Eintragung eines zweimonatlichen Geschäftsganges.

Chemie (Warenkunde) (1 St. w.) Kurzer Abriss der organischen Chemie mit besonderer Berücksichtigung der im Handel vorkommenden Verbindungen. Die Waren aus dem Pflanzen- u. Tierreiche; ihre Verfälschungen u. Nachweisungen dieser mit Hilfe von chemischen Reactionen u. des Mikroskops.

Physik. (1 Std. wöchentlich.) Das Wichtigste aus der Lehre vom Magnetismus und der Elektrizität. Optik. Der Lehrstoff basierte stets auf das Experiment.

Zeichnen.

Im Zeichenunterrichte wurden die Schüler des Vorbereitungs- und Fortbildungscurses mit Rücksicht auf die bereits erlangte Zeichenfertigkeit und das gewählte Gewerbe in drei Gruppen getheilt, in denen vorbereitendes Freihandzeichnen (I. Gr.), Freihandzeichnen (II. Gr.) und geometrisches und fachliches Zeichnen (III. Gr.) gelehrt wurden.

Im abgelaufenen Schuljahre wurde in den einzelnen Gruppen folgender Stoff durchgenommen:

I. Gruppe: Vorbereitendes Freihandzeichnen.

(2 Stunden wöchentlich)

Die gerade Linie, der Winkel, recht- und schiefwinklige Linienzüge, das regelmäßige Drei-, Vier- und Sechseck, deren Flächentheilung und Verzierung durch Rosetten, Sternformen und Banddurchschiebungen; der Kreis; Gefäßformen und Vorderansichten technischer Objecte.—

II. Gruppe: Freihandzeichnen.

(2 Stunden wöchentlich.)

Zeichnen verschiedener dem Gewerbe des Schülers entsprechender Objecte nach Vorlagen; Zeichnen nach plastischen Modellen und Übungen im perspectivischen Darstellen.

Figürliches Zeichnen nach Vorlagen.

III. Gruppe: Geometrisches Zeichnen.

(2 Stunden wöchentlich.)

Einführung in den Gebrauch von Zirkel, Reißschiene und Dreieck. Das Zeichnen von Dreiecken, Vierecken und regelmäßigen Vielecken. Anwendung hievon auf das geometrische Ornament Zeichnung von Tischler-, Schlosser und Schmiedearbeiten etc. in Grund- und Aufriß.

C. Stundenplan.

a) Vorbereitungscurcus.

I. A und B Classe. Sonntag 9 bis 10 vorm. Deutsch, 10 bis 12 vorm. Zeichnen.

Montag und Donnerstag, 6 bis 7 nachm. Deutsch.

„ „ 7 bis 8 „ Rechnen.

II. A und B Classe. Sonntag 9 bis 10 vorm. Schreiben, 10 bis 12 vorm. Zeichnen.

Dienstag und Freitag, 6 bis 7 nachm. Deutsch.

„ „ 7 bis 8 „ Rechnen.

b) Fortbildungscurcus.

III. Classe. Sonntag 9 bis 10 vorm. Geographie, 10 bis 12 vorm. Zeichnen.

Montag, 6 bis 8 nachm. Chemie, dann Physik.

Donnerstag, 6 bis 8 nachm. Deutsch dann Rechnen.

IV. Classe, Sonntag 9 bis 10 vorm. Physik, 10 bis 12 vorm. Zeichnen.

Montag, 7 bis 8 nachm. Chemie.

Dienstag, 6 bis 8 nachm. Deutsch, dann Rechnen.

Freitag, 6 bis 8 nachm. Handelskunde und Buchführung.

D. Statistisches.

a) Übersicht des Fortganges nach den Classen.

		eingeschrieben	fortgezogen	freigesprochen	somit verbleiben	von den verbliebenen Schülern sind		
						classificiert		nicht classificiert
						als reif	als unreif	
Vorbereitungscurs	I. Classe A	44	5	2	37	10	17	10
	I. Classe B	46	2	4	40	14	12	14
	II. Classe A	33	—	2	31	8	8	15
	II. Classe B	43	7	4	32	17	5	10
	Zusammen . . .	166	14	12	140	49	42	49
Fortbildungscurs	III. Classe	84	7	4	73	27	25	21
	IV. Classe	30	1	3	26	13	7	6
	Zusammen . . .	114	8	7	99	40	32	27
Gesammtzahl . .		280	22	19	239	89	74	76

b) Verzeichnis der bis zum Schlusse verbliebenen Schüler mit Angabe des Schulbesuches und des Classifications-Erfolges.

Namen der Lehrlinge	Classe	Abtheilung im Zeichnen	Zahl der Lehrstunden		Erfolg der Classification	Namen der Lehrherren
			besucht	versäumt		
Peterek Karl	I A	—	17	160	0	Bäcker Josef Gamroth
Cienciala Adam	I B	—	50	107	0	" E. Jerzabek
Zwilling Josef	II B	—	37	136	0	" Josef Kogler
Witoschek Peter	I A	—	29	148	0	"
Petmansky Ignaz	"	—	80	32	u	" Conrad Machaczek
Klepek Anton	II B	—	89	34	u	"
Kawulok Johann	"	—	71	91	u	" Karl Scholtis
Machey Paul	I A	—	124	48	r	" Viktoria Sikora
Kobielusch Georg	"	—	116	56	u	"
Hollein Johann	II A	—	121	41	r	Binder Ferd. Pillich
Smilowski Andreas	I A	—	111	50	r	"
Billik Bartolomäus	III	—	108	65	r	" Karl Prohaska
Chowanetz Karl	"	—	12	17	0	Erzh. Bräuhäus
Kunze Stanislaus	"	—	18	15	0	"
Horak Josef	"	—	10	19	0	"
Raschka Adam	"	F	74	27	u	Buchbinder H. Feitzinger
Pallaghy Anton	II B	V	170	59	r	"
Puzon Franz	IV	F	110	18	r	Rastrier
Goreczka Ferdinand	"	F	108	26	u	"
Tomanek Franz	III	F	110	58	u	Buchbinder K. Prochaska
Bernatzick Friedrich	II B	—	146	24	r	"
Gusnar Paul	"	—	120	53	r	"
Szczuka Paul	III	F	236	4	r	" Ph. Stegel
Maroszczyk Josef	IV	F	34	32	r	Schriftsetzer H. Feitzinger
Pollak Johann	"	G	107	64	r	"
Bruck Johann	"	G	102	36	r	Buchdrucker
Stockl Amand	"	—	42	27	u	"
Rebczyk Stefan	III	F	118	18	u	"
Pallaghy Anton	II B	V	170	59	r	"
Grabietz Josef	IV	G	151	53	r	Steindrucker
Kokotek Johann	III	F	104	53	r	"
Heczko Johann	"	G	88	43	r	"
Mikulik Eduard	"	F	165	6	u	Lithograph
Mitscha Paul	III	F	219	21	r	Schriftsetzer K. Prochaska
Häzer Adolf	"	F	63	71	u	"
Slany Johann	"	G	120	29	u	"
Gross Leo	"	—	63	43	r	"
Rzehaczek Adalbert	"	—	40	28	r	Buchdrucker
Brochmann Rudolf	"	—	16	11	u	"
Michalik Adam	"	F	191	49	r	"
Munk Heinrich	"	F	43	147	0	Büchsenmacher Boszczik
Vogt August	"	F	123	68	u	"
Pollak Franz	"	G	160	83	u	" A. Spiegel
Siostrzonek Josef	"	G	109	99	r	"
Lomosik Karl	IV	F	40	26	0	" K. Werlik
Chwistek Alois	"	F	55	45	u	"
Kafka Paul	II B	F	127	109	r	Drechsler Joh. Skrzywanek
Franzek Johann	"	F	14	23	u	"
Pauer Alois	II A	—	1	162	0	Fleischer Al. Gratz
Poppek Gottfried	III	—	33	49	0	" Ed. Seemann
Slisch Albert	I A	—	15	132	0	" Joh. Swoboda
Grünwald Sigmund	III	—	48	91	u	Friseur N. Berg
Paduch Johann	IV	—	54	51	u	" M. Thienel
Gebhardt Franz	III	—	30	76	r	Handlung C. O. Aufricht

Namen der Lehrlinge	Classe	Abtheilung im Zeichen	Zahl der Lehrstunden		Erfolg der Classification	Namen der Lehrherren
			be-sucht	ver-saumt		
Deucht Siegfried	III	—	36	30	u	Handlung A. Aufricht
Schöngut David	—	—	18	99	0	" Bab. Aufricht
Holzer Julius	II B	—	170	2	r	" Teschner Bazar
Matzka Franz	III	—	88	35	r	" K. Bernatzick
Palluch Gottfried	"	—	107	11	r	"
Prochaska Johann	"	—	32	65	u	" Alb. Blumenthal
Pawlowsky Franz	IV	—	115	47	u	" Ed. Flooh
Blumenthal Max	III	—	51	19	u	" Mor. Gottliebner
Linx Wilhelm	II B	—	45	57	r	" Jon. Gross
Kupka Heinrich	III	—	35	7	u	" G. J. Heuermann
Gettwert Robert	IV	—	43	60	u	"
Spitzer Leopold	III	—	91	45	r	" Mich. Lanzer
Kotula Paul	IV	—	34	96	0	Buchhandlung Prochaska
Raschka Rudolf	"	—	45	85	r	"
Schön Sylvester	"	—	52	95	r	"
Zagora Paul	III	—	26	38	r	"
Skutta Richard	"	—	13	51	0	" Schröder
Spitzer Eugen	"	—	12	55	0	"
Wichs Samuel	"	—	54	95	u	Handlung Silberstein's W.
Skrobanek Josef	"	F	212	7	r	" J. Skrobanek
Singer Ignaz	IV	—	45	95	0	" Herm. Spitzer
Rosenberg Marcus	III	—	86	27	u	" Jul. Stern
Biłowitzki Robert	III	G	22	—	0	Polnische Sparcassee
Gaudera Josef	II A	V	90	15	r	Kupferschmied Gaudera
Hess Roman	III	F	68	150	u	Maler Ad. Hess
Paduch Johann	II A	V	101	138	0	" Ant. Jasinski
Loschak Ferdinand	II A	V	142	99	r	" Joh Niemietz
Mucha Franz	II B	V	157	81	u	"
Pindur Ignaz	II A	F	161	154	r	" Carl Oczko
Schindler Paul	III	F	105	113	u	"
Smelarski Josef	II A	0	6	211	0	" Anna Socha
Wojnar Karl	"	0	83	120	u	" Uherek
Scholtis Georg	IV	G	6	52	0	Müller Adolf Schindler
Felbinger Johann	I A	0	110	35	u	Ofenfabr. Heybach
Matula Johann	"	V	116	40	u	" Ad. Raschka
Dorda Paul	III	F	188	51	r	Posamentier A. Gimpel
Kosak Franz	II A	V	27	53	0	" Joh. Klimosch
Miedzyhratzky Kasp.	"	V	139	100	u	Sattler, Joh. Pustowka
Busek Paul	II B	—	86	86	0	" Gustav Schneider
Smutny Emerich	III	—	60	113	0	" Leopold Smutny
Polzer Emil	II	F	8	180	0	Schlosser Ed. Jekel
Paulatzky Franz	"	F	24	164	0	"
Krzywon Karl	III	G	110	85	u	" Ad. Kopietz
Zagora Johann	II A	G	135	86	r	"
Broda Adam	III	F	16	22	0	"
Gorylowich Gyula	II A	V	25	204	0	" Kunz in Schibitz
Malirsch Anton	III	0	59	53	r	" Joh. Swoboda
Zacher Karl	"	G	187	65	u	" P. Wenglorz sen.
Porske Emil	"	G	216	26	r	"
Kleindorf Josef	II B	0	56	180	u	" jun.
Siostrzonek Karl	III	G	109	99	r	"
Klimosch Rudolf	"	G	41	57	0	"
Lipowski Josef	II B	0	17	159	0	Schmied Joh. Zieletzki
Kaiser Johann	I B	—	72	95	u	Schneider Ad. Danel
Unutzka Johann	III	—	80	94	u	"
Filipetz Paul	II A	V	100	139	0	" Fr. Filipetz
Tyrlik Johann	I B	—	138	24	r	" Joh. Goreczka
Gawinski Thaddäus	IV	—	151	27	r	" Association
Lamacz Paul	III	—	221	19	r	"

Namen der Lehrlinge	Classe	Abtheilung im Zeichnen	Zahl der Lehrstunden		Erfolg der Classi- fication	Namen der Lehrherren
			be- sucht	ver- säumt		
Woinar Ludwig	II A	—	66	107	u	Schneider Jos. Hermann
Schurmann Georg	I B	V	50	144	0	" Jos. Heinzel
Tomanek Engelbert	III	G	136	35	r	" A. Jamka
Starczyk Josef	I B	—	39	26	r	" Boguslawski
Wiewiorka Johann	"	—	159	18	r	" A. Kodera
Pauer Rudolf	II A	—	56	117	0	" Jos. Kotzmann
Nowak Karl	III	—	65	88	0	" Joh. Lasotta
Smolon Paul	I A	—	91	86	u	" Leop. Lutzek sen.
Wrubel Eduard	I B	—	95	82	r	"
Wluka Johann	I A	—	109	66	u	" Engelb. Mitschke
Fox Johann	I B	—	123	25	r	" Paul Mohyla
Niedoba Karl	III	F	56	6	0	" Paul Niedoba
Krzywon Paul	"	—	66	37	u	" Ant. Roik
Kaisar Paul	"	—	121	52	u	"
Lazar Franz	I A	—	119	58	r	" Franz Schweda
Sabella Ferdinand	III	—	47	58	u	" "
Kozusznik Josef	I A	—	88	21	u	" "
Hrabetz Johann	"	—	108	42	u	" Franz Skalka
Kaluza Paul	"	—	61	105	u	" Paul Skudrzik
Adamus Paul	"	—	129	48	u	" Paul Woinar
Kubeczka Georg	I B	—	21	146	0	"
Rusniok Johann	I B	—	23	144	0	" Smykala
Woinar Paul	II B	—	91	22	r	Schuster Franz Babinski
Drobisch Josef	I A	—	13	164	0	" Rudolf Berger
Ganiek Josef	I B	—	75	92	r	" Wilhelm "
Nytra Johann	"	—	100	49	r	" "
Linzer Karl	III	F	147	22	r	" Gehilfe
Rumel Josef	I A	—	39	72	u	" Joh. Brahaczek
Scharowski Franz	I B	—	26	129	0	"
Pollok Josef	I A	—	16	63	0	"
Waloschek Johann	I B	—	99	78	r	" Franz Brblik
Harok Adolf	II A	—	130	43	u	" Theodor Bullik
Molin Georg	II B	—	38	39	u	" Biehaj
Salay Josef	"	—	112	60	u	" Karl Fernka
Josiek Paul	I A	—	80	97	u	" Franz Franze
Podgrabinski Adolf	"	—	31	146	0	" Franz Gabzdil
Moj Paul	II A	—	35	138	u	" Raimund Harrach
Pawera Andreas	I B	—	29	72	0	" Joh. Josiek
Berger Moritz	II B	F	127	12	r	" Theod. Josiek
Wittek Andreas	I B	—	60	117	u	" Franz Kleindorf
Siemienik Johann	"	—	118	49	r	" Conrad Kolb
Kopieczek Ferdinand	II B	F	184	36	r	" Ferd. Kopieczek
Starzik Andreas	II A	—	115	58	u	" Anna Kotula
Steffek Adam	"	—	98	75	u	"
Wawreczka Karl	III	—	63	110	u	" Andr. Kuczera
Branny Johann	I B	—	88	82	u	" Andr. Mitscha
Hattenberg Karl	II B	—	18	125	0	" Josef Obraczay
Pietrzyk Josef	"	—	6	24	0	"
Polak Franz	I A	—	3	71	0	" Anton Picka
Kielar Georg	"	—	31	16	r	" Ed. Prochaska
Pawlas Josef	I B	—	107	60	u	" Anton Reiter
Gas Paul	"	—	112	55	u	"
Pawlas Karl	I A	—	95	19	r	"
Stoschek Josef	I B	—	97	80	u	" Paul Scheiter
Burian Josef	"	—	95	59	r	"
Alexander Franz	I A	—	83	89	r	" Joh. Schulz
Schlauer Paul	I B	—	57	110	0	" Franz Schwchelka
Brochmann Michael	II B	—	67	105	r	"
Michaletz Albin	III	—	75	75	r	" Marie Skutetzki

Namen der Lehrlinge	Classe	Ab- thei- lung im Zeich- nen	Zahl der Lehrstunden		Erfolg der Classi- fica- tion	Namen der Lehrherren
			be- sucht	ver- säumt		
Piszczek Johann	I A	—	64	113	u	Schuster Marie Skutetzki
Dulawa Paul	I B	—	40	15	r	" Johann Supik
Pinkas Paul	I A	—	120	55	r	" " "
Brak Georg	"	—	91	45	u	" " "
Feranz Karl	I A	—	155	22	r	" Joh. Tentscher
Bardon Andreas	"	—	105	60	u	" Joh. Wesely
Sliwka Franz	"	—	107	47	u	" Karl Zachel
Wluka Josef	I B	—	91	86	u	" " "
Stuchlik Paul	I A	—	16	8	u	" " "
Kubisch Karl	I B	—	31	136	0	" Joh. Zimmermann
Piwko Johann	II A	—	33	140	0	" " "
Roik Johann	I B	—	9	32	0	" " "
Ligotzki Josef	I A	—	28	144	0	" Franz Zyla
Pieczonka Ignatz	I B	V	83	140	0	Spengler Wilh. Köhler
Schindler Adolf	—	F	—	—	0	" " "
Wasserrab Jochann	I A	V	30	120	0	" Alois Matter
Thannert Johann	IV	F	153	45	r	" Max Monczka
Nowak August	I B	V	84	141	0	" Karl Grzegorz
Dzimiersky Heinrich	IV	0	33	85	0	Tapezier Josef Pohlner
Wirtensohn Wilhelm	III	0	28	96	0	" " "
Byczanski Josef	II A	0	62	81	r	" " "
Gaß Georg	"	V	158	81	u	Tischler Joh. Cziczek
Pietrus Bernhard	I B	V	21	8	0	" " "
Niemietz Paul	II A	0	15	160	0	" Georg Gawlas
Pindur Alois	IV	G	35	173	u	" " "
Filippe Josef	II B	F	28	122	0	" Eman. Hodurek
Hampel Franz	II A	V	9	35	0	" " "
Nowak Franz	II B	V	129	79	r	" Anton Holeczek
Gold Alois	"	0	64	104	r	" " "
Siwy Josef	IV	G	32	—	r	" Gehilfe
Cymorek Johann	I B	G	110	119	r	" Ludw. Kutschera
Bielesch Karl	II A	V	210	31	r	" W. Makowiczka
Woinar Paul	III	G	164	71	r	" Anton Occko
Latocha Franz	II B	G	143	92	r	" " "
Kempner Ladislaus	III	G	36	32	0	" Anton Roik
Garba Paul	II A	G	33	208	0	" " "
Plinta Heinrich	III	G	160	83	r	" Franz Stoklossa
Muchela Johann	I B	V	216	27	r	" " "
Pawelek Johann	"	V	214	29	r	" " "
Krzistek Rudolf	II A	G	104	19	u	" " "
Herda Karl	III	G	123	118	r	" Joh. Schmutzer
Petrowitz Adam	I B	V	118	115	u	" Joh. Siostrzonek
Carbol Rudolf	I A	V	99	78	r	" " "
Cienciala Paul	II A	G	199	36	r	" Joh. Wisla sen.
Lyson Franz	I B	V	71	42	u	" " "
Wenglorz Johann	II B	V	136	102	r	" " jun.
Danel Paul	III	G	61	79	u	" " "
Czernik Josef	IV	F	66	2	r	" Gehilfe
Pfeifer Karl	III	0	34	165	0	Uhrmacher Joh. Franke
Hanel Franz	IV	G	60	8	r	" Ed. Tilger
Tatliak Andreas	II A	G	51	188	0	Wagner Lib. Brosch
Sabella Paul	II B	0	156	82	r	" Joh. Pustowka
Marek Johann	I B	V	155	82	u	" " "
Adamitza Sigmund	II A	G	151	82	u	" " "
Trombik Johann	I A	0	80	68	r	" " "
Hilarowitz Johann	IV	F	44	0	r	" Gehilfe
Barth Rudolf	III	—	113	10	u	Zuckerbäcker Biernatzky
Wawrosch Anton	IV	—	117	20	r	Seiler Matena
Kischka Vincenz	II B	F	128	81	r	Seifensieder Klebinder

E. Lehrmittel.

Im Schuljahre 1880—1881 wurden angekauft:

Storck, Blätter für Kunstgewerbe, 10. Jahrgang, 1881.

Geschenkt wurde vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Das 10. 11. und 12 Heft von „Das polychrome Flachornament“, zweiter Theil der ornamentalen Formenlehre von Professor Anděl nebst zugehörigem Texte. — Vom hochl. k. k. schlesischen Landesschulrate: Weiner, Vorlageblätter für den Unterricht im Maschinenzeichnen, 6 Lieferungen à 10 Blatt.

F. Verwaltung der gewerblichen Fortbildungsschule.

Diese besteht für die Jahre 1879 bis 1881 aus folgenden 8 Herren:

Rudolf Bartelmus, k. k. Bezirks-Schulinspector, in Vertretung des h. k. k. Landes-Schulrates, Obmann.

Dr. Johann Demel Ritter v. Elswehr, in Vertretung des h. schles. Landesausschusses.

Karl Uhlig, erz. Bergrat, in Vertretung der h. schles. Handels- und Gewerbekammer.

Anton Gimpel, in Vertretung des Gemeinde-Ausschusses der Stadt Teschen, Obmannstellvertreter.

Eduard Flooh, in Vertretung des Gemeinde-Ausschusses der Stadt Teschen, Cassier.

Heinrich Feitzinger, in Vertretung des Teschner Gewerbe-Hilfsvereins.

Conrad Machaczek, in Vertretung des Teschner Gewerbe-Hilfsvereins.

Ludwig Rothe, Staatsrealschuldirektor, Director der gewerblichen Fortbildungsschule, Schriftführer.

G. Erlass des k. k. schles. Landesschulrates vom 25. Juli 1881 Zahl 2086 an die Verwaltung der gewerblichen Fortbildungsschule.

In Erledigung des Berichtes vom 30. Juni d. J. Z. 67 findet der k. k. schles. Landesschulrat in Beziehung auf die Organisation der gewerblichen Fortbildungsschule auf Grund der gestellten Anträge folgendes anzuordnen:

1. Vom Schuljahre 18⁸¹/₈₂ an sind die Vorbereitungsschüler in nur 3 statt in 4 Abtheilungen, dagegen die Fortbildungsschüler in 3 statt in 2 Abtheilungen zu unterrichten.

2. Die 3 Abtheilungen des Fortbildungscurses zerfallen künftighin:

a) in den allgemeinen Cursus mit wöchentlich 2 Stunden Deutsch, 2 Stunden Rechnen, 1 Stunde Geographie;

β) in den I. Fachcursus mit wöchentlich 1 Stunde Deutsch, 1 Stunde Rechnen, 1 Stunde Physik, 1 Stunde Chemie, 1 Stunde Geometrie;

γ) in den II. Fachcursus mit wöchentlich 1 Stunde Deutsch, 1 Stunde Rechnen, 1 Stunde Chemie, 2 Stunden Buchführung und Wechselkunde, 1 Stunde Geometrie (combinirt mit dem I. Fachcursus).

Für alle 3 Fortbildungscurse combinirt wöchentlich 2 Stunden Freihand- oder geom. Zeichnen.

3. Von diesen Lehrgegenständen sind Deutsch und Rechnen für alle Schüler aller 3 Curse obligat, ebenso Geographie für die Schüler des allgemeinen Curses.

Das Zeichnen ist obligat für Büchsenmacher, Buchbinder, Drechsler, Gärtner, Glaser Goldarbeiter, Hafner, Kupferschmiede, Lithographen, Maler, Ofenfabrikslehrlinge, Pfeifenschneider, Posamentiere, Schlosser, Schmiede, Spengler, Tapeziere, Tischler, Uhrmacher, Wagner.

Die Geometrie ist obligat für Büchsenmacher, Kupferschmiede, Schlosser, Schmiede, Spengler, Tischler, Uhrmacher, Wagner und Ofenfabrikslehrlinge.

Die Physik ist obligat für Brauer, Büchsenmacher, Drechsler, Kupferschmiede, Schlosser, Schmiede, Spengler, Tischler, Uhrmacher, Wagner.

Die Chemie ist obligat für Brauer, Gerber, Goldarbeiter, Handelsbessene, Maler, Vergolder und Zuckerbäcker.

Die Handelskunde und Buchführung ist obligat für Buchbinder, Handelsbessene und Tapeziere.

Daneben kann jeder Schüler eines Fachcursus die für sein Gewerbe nicht obligaten Gegenstände als freie Gegenstände besuchen.

4. Im Organisationsstatute hat Absatz 2*) des § 6 nunmehr zu lauten:

Im allgemeinen Fortbildungscourse ist die Theilnahme an allen Gegenständen mit Ausnahme des Zeichnens obligat; in den beigen Fachcursen sind Deutsch und Rechnen für alle Schüler obligat, die Theilnahme an Chemie, Physik, Geometrie und Handelskunde ist relativ obligat, doch können diese relativ obligaten Gegenstände auch von Angehörigen solcher Gewerbe, für welche sie nicht obligat erklärt wurden, als freie Gegenstände besucht werden.

Das Zeichnen ist sowohl im Vorbereitungscourse als auch im Fortbildungscourse für jene Schüler obligat, für deren Gewerbe es die Verwaltung für notwendig bezeichnete.

Hievon wird die Verwaltung zur weiteren Veranlassung in Kenntnis gesetzt.

Für den k. k. Landespräsidenten:

Stellwag m. p.

Das nächste Schuljahr beginnt am 1. October 1881.

Die Einschreibungen finden in der Directionskanzlei der Staatsrealschule am 25. September vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt.

Ludwig Rothe,

Director der gewerblichen
Fortbildungsschule.

*) Dieser Absatz lautete seither:

Im Fortbildungscourse wird den Schülern die Wahl der Lehrgegenstände freigestellt

